Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

270 (19.11.1930)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 30 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark ○ Ohne Zustellung 2.20 Mark ○ Durch die Post 2.66 Mark ○ Einzelverkauf 15 Pfennig ○ Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Hauptstraße 9; B.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 3

Nummer 270 — Karlsruhe, Mittwoch, den 19. November 1930 — 50. Jahrgang

Faschismus in Nöten

Große Gehaltskürzungen in Italien – Mussolini streicht den Beamten 1 Milliarde – Schwere Wirtschaftslage – Bedrohte Staatsfinanzen Wachsende Unzufriedenheit der Arbeiter und Unternehmer

Rom, 18. Nov. (Eig. Draht.) Der faschistische Ministerrat hat am Dienstag die Herabsetzung aller Gehälter und Löhne sämtlicher Staatsbediensteten ab 1. Dezember um 12 Prozent beschlossen. Von dieser Maßnahme werden auch alle Bediensteten der Gemeinden und halbstaatlichen Unternehmungen betroffen. Die bei den halbstaatlichen Unternehmungen bezahlten Gehälter werden von 20 000 bis 80 000 Lire sogar um 25 Prozent, von 60 000 Lire an um 35 Prozent herabgesetzt. Die Regierung begründet ihre Maßnahme mit der schlechten Lage der Staatsfinanzen.

Der Ministerrat beschäftigte sich in den letzten Tagen vor allem auch mit dem Problem der Syndikate. Wie wichtig dieses Problem der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Syndikate in der gegenwärtigen Krise geworden ist, und wie stark das ganze faschistische korporative System bedroht erscheint, das wurde am Dienstag in einem Leitartikel des Corriere della Sera ziemlich offen verraten. Der Verfasser dieses aufsehenerregenden Artikels ist der bisherige Generalsekretär der faschistischen Partei, Augusto Turati. Er klagt, daß schon seit einiger Zeit intensivere Winde der antisyndikalistischen Gegner wehen.

Alle Schuld an dieser Wirtschaftskrise wollen diese Leute dem faschistischen korporativem System geben.

Diesen gehören vor allem die Unternehmerkreise. Sie behaupten, daß dieses Zwangssystem die private Initiative des Unternehmertums schwer behindert, andere behaupten, daß die Arbeitsbeziehungen starr und unsicher würden. Turati untersucht nun, ob die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber wirklich total dem faschistischen Zwang oder den vom Staat anerkannten Syndikaten anzurechnen sind. Er betont dabei, daß es viele Leute gibt, die das Gegenteil für richtig halten. Diese Leute beweisen, daß die faschistische Auffassung noch keineswegs Boden gefaßt habe, aber es gäbe nur zwei Wege: Entweder die volle Annahme der These des Regimes, oder des freien Unternehmertums. Die Unternehmer scheinen solche Sehnsucht nach der Freiheit zu haben, daß sie den alten Kampf mit den Freien Gewerkschaften dem jetzigen System vorzuziehen scheine. Turati aber verlangt eine noch stärkere Angliederung sämtlicher Arbeitskräfte in das korporative System und Ausschaltung aller derer, die sich nicht fügen wollen.

Es ist aber nicht mehr zu leugnen, daß heute die Arbeitnehmer gegen das System genau so unzufrieden sind, wie die Arbeitgeber, gegen die Turati wettert.

Rom, 18. Nov. Von den heute im italienischen Ministerrat beschlossenen Gehalts- und Lohnkürzungen werden rund eine halbe Million Beamte und Angestellte der staatlichen Betriebe Italiens betroffen. Außer den eigentlichen amtlichen Personalen, deren Zahl auf ungefähr 16 000 angegeben wird, gehören dazu 190 000 Beamte und Angestellte der Eisenbahn, Post und Telegraphie, die bei den Staatsmonopolen Angestellten, deren Zahl sich auf 25 000 beläuft und über 170 000 kleinere Beamten, Lehrer etc. Ihr Jahresbezug beträgt nach einem Kommentar des Journal d'Italia zurzeit 9 Milliarden, so daß sich durch die 12-prozentige Kürzung eine Jahresersparnis für die Gemeindefinanzen, und die Staatsbetriebe von über einer Milliarde ergibt. Die Gehaltskürzungen müßten nach der Meinung der Zeitungen natürlich ergänzt werden durch eine baldige allgemeine Preissenkung, für die die Regierung bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen hat.

*

Die deutschen Beamten aller Gattungen, die sowohl bei der letzten Reichstagswahl am 14. September wie zuletzt wieder bei den Gemeindewahlen in Baden und Mecklenburg in so großer Zahl den deutschen Faschisten, also den Hitlerianern Gefolgschaft geleistet haben, werden heute ein bischen verblüfft die Nachrichten aus Italien vernehmen. Der starke Uebergang speziell von unteren und mittleren Beamten bei den Wahlen zu den Nazis, ist mit auf die Verärgerung zurückzuführen, daß eine Kürzung ihrer Bezüge eintreten wird. Wie nun die Nachrichten aus Italien beweisen, sieht sich das faschistische Italien, ebenfalls aus schweren Wirtschaftsnöten heraus genötigt, bei den Beamten einen viel kräftigeren Gehaltsabzug vorzunehmen, als es in Deutschland geschieht. So wenig der Faschismus, die vornehmlich militärische Diktatur Mussolinis die Wirtschaftsnot in Italien bannen konnte, so wenig weiß auch der Faschismus andere Auswege aus der Weltwirtschaftsmisere. Und nicht minder interessant ist die weitere Mitteilung, daß selbst ein Mann wie Turati, einer der angesehensten Führer des italienischen Faschismus, jetzt endlich offen eingestehen muß, daß auch in weiten Arbeiterkreisen Italiens die Unzufriedenheit mit dem faschistischen System sich bemerkbar macht, und ebenso, was nicht minder interessant ist, auch bei dem italienischen Unternehmertum. Wie in Italien die Ernüchterung über die faschistischen Gewaltmethoden und politischen und wirtschaftlichen Heilrezepte eingetreten ist, wird sie auch in Deutschland sehr rasch kommen, sofern die Hitlerianer nur einmal ein Jahr in ihrer heutigen Stärke in den Parlamenten tätig gewesen sind.

Politische Bühne

♁ Karlsruhe, 19. Nov.

Der unbefriedigende Ausgang der badischen Gemeindewahlen wird zweifellos manche unserer Parteiorganisationen veranlassen müssen, Mängel in einzelnen Orten zu beseitigen, Fehlerquellen zu verstopfen und durch Verbesserung unseres organisatorischen und propagandistischen Apparates Vorarbeit für bessere Zukunftsentwicklung zu leisten. Es wäre fahrlässig, wenn die Partei sichtbar gewordene lokale Ursachen des ungünstigen Wahlausgangs nicht zu beseitigen versuchen würde. Hier nach dem Rechten zu sehen, ist eine der ersten Aufgaben der Parteiorganisationen. Ueber diese jedoch mehr örtlichen Erscheinungen und sekundären Ursachen hinauf darf nicht übersehen werden, daß sich ebenso wie bereits die Reichstagswahlen der Ausfall der badischen Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen in die große allgemein-politische Reaktionstendenz eingruppiert, die sich — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — allüberall in fast gleicher Weise bemerkbar macht. Es ist sicher kein Zweifel, daß sich im deutschen Norden, bei den Gemeindewahlen in beiden Mecklenburg ein Wahlbild zeigt, das unserer deutschen Südwestecke in großen Umrissen völlig ähnelt und es vervollkommnet die Feststellung nur, daß auch in England bei den Nachwahlen, die Labour Party augenblicklich nicht den Siegeselan zeigt, den sie bisher demonstrierte. Wohl zeigt die Arbeiterschaft allüberall ihre innere Festigkeit und bekundet den Willen, mit den Mitteln des demokratischen Sozialismus die Befreiung der Arbeiterklasse zu erkämpfen. Die expansive Operationsbasis scheint jedoch in ihrer Wirkungsfläche verengt, die Ausstrahlungskraft leicht eingefroren.

Die gewaltige Wirtschaftskrise, welche zermürbend und zersetzend auf weiteste Kreise der Arbeiterschaft der ganzen Welt wirkt, hat furchtbare Wirkungen ausgeübt. Wir verstehen jedoch den Paradoxismus des Ausschlags nach der falschen Seite dann vollkommen, wenn wir uns daran erinnern, daß zu Beginn der kapitalistischen Aera der ausgebeutete Arbeiter nicht den Organisationsgedanken erfaßte, sondern zur Schnapsbulle griff, weil ihm diese schnellere Erlösung zu bringen schien als der Klassenkampfgedanke, dessen Früchte im Sinne eines Aufstiegs der Arbeiterschaft lange und zähe Arbeit voraussetzte. So greifen viele der unter der Wirtschaftskrise geschundenen Massen, vor allem aus den Kreisen der neuproletarisierten bisherigen Mittelstandsschicht des Handwerks und der kleinen Geschäftsleute neben mißvergnügten Beamtenkreisen zu dem Ersatzmittel eines den Himmel auf Erden versprechenden Rechtsradikalismus, hinter dem (vielleicht seinen eigenen Unterführern und noch vielmehr seinen Unteroffizieren oder gar Mannschaften unbekannt) in Wirklichkeit nichts anderes als ein das Volk rücksichtslos zu seinen egoistischen Zwecken kommandierende Machtwille einer kleinen Herrenschicht steckt. Der Sozialismus, den nicht nur seine gewaltige Anhängerschaft, sondern im Unterbewußtsein angesichts des zermalmenden Kapitalismus der Gegenwart vermutlich auch ein Großteil der verführten Mitläufer des Rechtsradikalismus erstrebt, kommt jedoch dabei zusehends unter die Räder, so sehr gerade der sozialistische Gedanke in der Luft liegt. Nicht mit Unrecht erklärt die Vossische Zeitung im Anschluß an die badischen Gemeindewahlen, daß die Zersetzung der bürgerlichen Parteien auf der ganzen Linie Fortschritte gemacht habe; „der gemeinsame Zug sei jedoch nicht Ablehnung des Sozialismus, sondern Protest gegen das kapitalistische System, dessen Beseitigung oder Reform von der Staatsgewalt gefordert wird".

Als sozialdemokratische Arbeiterbewegung haben wir nun die Pflicht, dieses immer mehr zu Tage tretende Verlangen weitester Kreise nach Schaffung einer besseren Gesellschaftsordnung in der Richtung unserer sozialdemokratischen Ziele für unsere Ideen und für unsere Politik zu aktivieren. Wohl mag dies vielfach eine Sisyphusarbeit sein bei jenen Kreisen deren antikapitalistische Einstellung nichts anderes ist als die Sehnsucht nach Wiederaufrichtung mittelalterlichen Zunftgeistes. Leichter muß es jedoch sein, jene verführten Beamten- und Angestelltenkreise zu gewinnen, die nur eine Psychose in ein gegnerisches Fahrwasser trieb. Und erst recht ist der Platz eines jeden Arbeiters bei uns, mag er nun auch gerade arbeitslos sein oder mag sein jugendliches Gefühl durch theatralische Aufmachung der Gegenseite bestrickt worden sein. Wir sind die Arbeiterpartei und der Arbeiter gehört zu uns, wenn es ihm darum zu tun ist, sowohl sein eigenes Interesse wie das Interesse seiner

Maßnahmen der Arbeiterbewegung zum Preisabbau

Berlin, 18. Nov. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afabundes, der Sozialdemokratischen Partei und des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine traten gestern im Bundeshaus des ADGB zu einer Besprechung zusammen, um die Möglichkeiten eines durchgreifenden Abbaues der Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfes zu erörtern. Die Vertreter der Spitzenorganisationen kamen überein, durch planmäßiges Zusammenwirken der Gewerkschaften, der Sozialdemokratie und der Konsumgenossenschaften einen verschärften Kampf um den Abbau der Preise zu führen.

Sozialdemokratie und Reichsregierung

Der Reichstag trat am Dienstag der **Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion** zusammen, um sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichskanzler über das Notprogramm zu beschäftigen.

Der Vorstand nahm auch einen Bericht über die Unterredung entgegen, die die sozialdemokratischen Fraktionsführer mit dem Reichskanzler gehabt haben. Der Reichskanzler soll dabei zum Ausdruck gebracht haben, daß er mit gewissen Aenderungen der Notverordnung sich einverstanden erklären könnte, soweit sie den Sinn und Zweck des Regierungsprogramms nicht beeinträchtigen. Wie wir hören, werden die Sozialdemokraten vor allem versuchen, die Kopfsteuerabgabe (Kopfsteuer) aus dem Programm **zu Fall zu bringen**. Sollte dies nicht gelingen, so wollen die Sozialdemokraten wenigstens eine **Staffelung** dieser Abgabe gesetzlich erleichtert haben.

Scholz vom Vorsitz der Volkspartei zurückgetreten

Der bereits avisierte Rücktritt von Dr. Scholz bestätigt sich. Wie erfahren, ist Dr. Scholz nunmehr von dem Amt des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei und dem des Fraktionsführers zurückgetreten. In Kreisen der Deutschen Volkspartei rechnet man nun damit, daß der Zentralvorstand, der am 30. November und 1. Dezember in Berlin tagt, den Reichstagsabgeordneten Dingeldey an die Stelle von Dr. Scholz wählen wird.

Mit Dr. Scholz verschwindet einer der bösesten Geister der deutschen Politik aus dem Vordergrund, nach dem er nicht nur seine eigene Partei ruinierte, sondern auch der Stabilität der deutschen Politik durch seine Sozialistenfresserei den stärksten Stoß gegeben hatte. Sein vermutlicher Nachfolger, Herr Dingeldey, ist allerdings nicht viel besser; doch schadet dies heute nicht viel, nachdem die Deutsche Volkspartei infolge der Scholzschen Politik sich bereits schon zuvor um ihre Bedeutung gebracht hat.

Beamte und Gehaltskürzung

Die Beamtenorganisationen erheben gegen den Beschluß der Reichsratsausschüsse, die Gehaltskürzung bereits am 1. Februar eintreten zu lassen, scharfen Protest.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erklärt in einer Protestentschließung, daß wieder einmal „ohne sachliche Begründung die Beamten lediglich als Ausgleichsobjekt für politische Schwierigkeiten" verwendet würden.

Polizeipräsident gegen Parteijustiz

Berlin, 18. Nov. Der **Polizeipräsident** teilt mit: Das Urteil des **Braunschweiger Landgerichts** in Sachen der einstweiligen Verfügung gegen die dortige Tageszeitung Volksfreund, das diesem Blatte zur Ermittlungssache gegen Staatsminister Dr. Franzen wegen Begünstigung untersagt, bezweifelt verschiedentlich die Glaubwürdigkeit der vernommenen Berliner Polizeibeamten. Diese Anzweiflung ist angesichts der Klarheit und Einheitlichkeit derart ungewöhnlich, daß der **Polizeipräsident** den in **Frage kommenden Beamten,** die seit vielen Jahren ihren Polizeidienst in einwandfreier Weise verrichtet haben, sein **Vertrauen ausgesprochen hat.**

Brasilianische Regierung und Baden-Zwischenfall

Neuyork, 18. Nov. Associated Preß meldet aus Rio de Janeiro, daß das brasilianische Außenministerium die brasilianische Gesandtschaft in Berlin und Madrid beauftragt habe, mit der deutschen bzw. der spanischen Regierung wegen der Beschießung des Hapagdampfers „Baden" in Fühlung zu treten. Nach der gleichen Meldung ist die Untersuchung des Zwischenfalls durch das brasilianische Außenministerium beendigt. Den beiden genannten Gesandtschaften sind Abschriften des amtlichen Berichtes zugestellt worden.

Major Pabst in Wien

Wie verlautet, ist Major Pabst aus Innsbruck in Wien eingetroffen.

Klasse und der Allgemeinheit zu verfechten: diese Feststellung muß jedem Arbeiter Selbstverständlichkeit sein. Sie wird jedoch zur Selbstverständlichkeit, wenn sie aus unserer Propaganda, aus unserem Programm und aus unserer Politik zu jedem spricht, wenn jedermann aus einem klaren Programm ersieht, was wir wollen.

Politische Aktivität entsteht allerdings nicht allein aus einem noch so gut aufgezogenen Verwaltungsapparat, sondern wird nur aus der lebendigen Persönlichkeit. Um zur Zeit zu sprechen, muß man von der Zeit sein. Die Erfahrung der Vergangenheit und die Reife des Alters ist für die Politik notwendig. Sie bleibt jedoch in der Routine stecken, wenn nicht dazu kommt der Elan und die Glaubensfreude der Jugend. Wir haben daher bereits nach den Reichstagswahlen eine Verjüngung der Partei gefordert; sowohl in der stärkeren Betonung der propagandistischen Arbeit nach der Richtung der Jungarbeiterschaft hin wie in dem Wunsch, daß auch in leitenden Funktionsposten in der Partei und in ihren Ehrenämtern Platz geschaffen wird für den Nachwuchs: die Jugend will nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt im politischen Leben sein.

Wollen wir jedoch die Jugend gewinnen, wollen wir heutigem Tempo gemäß alle vorhandenen Kräfte politisch aktivieren, dann ist es notwendig, das sozialdemokratische Programm zur Plattform der Zeitforderungen zu machen. Nicht etwa eine neue hochwissenschaftliche Begründung ökonomischen Extrakts, dem Niveau sozialwissenschaftlicher Doktoranten gemäß; keine Einstellung nur auf die Taktik für morgen und übermorgen, jedoch auch keine uferlose Utopie für die Zeit nach 2—300 Jahren. Was wir und die ganze sozialdemokratische Internationale braucht, das ist eine politisch-ökonomische Plattform, die in populärer Sprache zusammenfaßt, was den Menschen der Gegenwart drückt und welche Wege wir gehen wollen, um aus dem Mühsal dieser Tage zu einer besseren Zukunft zu kommen. Keine schwierige Terminologie, jedoch klare, zielsichere Forderungen, die jedermann einleuchten, daß sie des Kampfes lohnen. Denn wenn eine Partei packen soll, müssen ihre Forderungen so begeistern, daß sich ein Kampf für sie lohnt, sowohl für die Massen wie für die Führer. Die sozialdemokratische Partei ist in den letzten Jahren immer mehr in die Defensive gedrängt worden. Die Welt gehört jedoch dem, der offensiv um die Gewinnung der Welt kämpft. Schaffen wir sachlich mit unserem Programm und persönlich durch Glaubenserweckung die Voraussetzung für diesen Offensivgeist! Dann wird die Welt uns gehören. Denn die Menschheit schreit nach Sozialismus.

Mißlungene Aktion gegen Reichsbanner

Das Urteil im Blaubeurer Landfriedensbruchprozeß

Ulm, 18. Nov. (Eig. Meldung.) In dem Prozeß, der **gegen Ulmer Reichsbannermitglieder** wegen eines bei einer Versammlung in Blaubeuren angeblich verübten Landfriedensbruchs angestrengt worden war, ist die Beweisaufnahme am Montag zum Abschluß gebracht und am Dienstag mittag das **Urteil** gefällt worden, das einen **glatten Zusammenbruch** der groß aufgezogenen Anklage bedeutet. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte noch versucht, an der Fiktion des Landesverrats festzuhalten und beantragte eine Reihe von Gefängnisstrafen. Das **Urteil** hat im Gegensatz zu diesen Anträgen sämtliche Angeklagte von der Anklage des Landfriedensbruchs **freigesprochen.** Damit entfiel die Konstruktion der Anklage, daß es sich um eine vorbereitete Aktion mit einem Rädelsführer an der Spitze gehandelt habe. Es wurden nur auf Grund von Zeugenaussagen, deren Richtigkeit trotz der geleisteten Eide der Nachprüfung sehr bedürftig wären, **einige Strafen** wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz und Körperverletzung verhängt. **Freigesprochen** wurde der Obmann des Reichsbanners, **Friedrich,** den die Anklage Rädelsführer genannt hatte, ebenso die Angeklagten **Woll, Rall, Ziegler, Bucher, Hammer, Diewock, Hermann, Mirow** und **Battram.** Verurteilt wurde lediglich der Angeklagte **Wiedemann** wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 6 Tagen Haft und wegen Körperverletzung zu 24 Tagen Gefängnis, der Angeklagte **Kroll** wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu drei Tagen Haft und wegen Körperverletzung zu 21 Tagen Gefängnis, der Angeklagte **Söll** ween Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis. Das Urteil bedeutet den **glatten Zusammenbruch einer Polizei- und Justizaktion,** die den Zweck hatte, dem Reichsbanner einen Strick zu drehen, und man wird es begrüßen, daß dieser Streich mißglückt ist.

Die Unruhen in Spanien

Madrid, 18. Nov. (Eig. Draht). Als Gegenmaßnahme gegen die Generalstreikparole hat der Gouverneur von Barcelona die **Schließung des Gewerkschaftshauses** und die Verhaftung sämtlicher Insassen, darunter des Gewerkschaftsführers Postena verfügt. Außerdem wurden etwa 200 Verhaftungen vorgenommen, wovon 80 aufrecht erhalten wurden. Trotz dieser Gewaltmaßnahmen scheinen die **Arbeiter entschlossen,** die Anerkennung der Arbeitergewerkschaften durch die Unternehmerschaft durchzusetzen.

Englische Arbeiterregierung für Washingtoner Abkommen

Am Dienstag hat die englische Arbeiterregierung durch Margret Bondfield dem Unterhaus ein neues Gesetz über die Beschränkung der Arbeitszeit vorgelegt, das die Voraussetzung zur Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens bildet.

Verhaftungen und Geheimbünde in Rußland

Berlin, 18. Nov. (Eig. Draht.) Der Sozialistische Bote, das Berliner Organ der russischen Sozialisten, erhält aus Moskau folgende Nachricht:

Im Zusammenhang mit der **Verhaftung** des Vorsitzenden des innerrussischen Rates, des Volkskommissars **Sjorzow** sind noch weitere führende Kommunisten verhaftet worden, darunter **Andreejew,** Mitglied des obersten Kriegsrates und **General Blücher,** der **Oberbefehlshaber der Sowjetarmee** im fernen Osten, der noch vor Kurzem als Besieger der Chinesen geradezu als Nationalheld gefeiert wurde.

Diese Verhaftungen, in die die höchsten Würdenträger verwickelt sind, wird mit der Aufdeckung einer weitverzweigten Geheimorganisation begründet. Im Zentrum soll Sjorzow gestanden haben, den Stalin noch vor wenigen Monaten als ganz zuverlässig betrachtete, und ihn darum dem „unsicheren" Rykow in der Regierung beiordnete. In der Privatwohnung von Sjorzow und auch in der Amtswohnung des Volkskommissars für Post und Telegrafie Antipow soll die Zentrale der Verschwörung getagt haben, die sehr geschickt getarnt war, und an der höhere Militärs sowie der kürzlich verhaftete General Ruytin, sowie eine Reihe **kaukasischer Kommunisten** (Lomminadse und seine Gruppe) beteiligt waren.

Parteipresse und Gemeindewahlen

Nachstehend geben wir auszugsweise Aeußerungen der badischen Parteipresse über das Ergebnis der Gemeindewahlen wieder. Bemerkt sei, daß in unserer Betrachtung am Montag früh das Wahlergebnis für die Kommunisten insofern nicht richtig eingeschätzt und behandelt wurde, als die Kommunisten, von Ausnahmen abgesehen, meistens im ganzen Lande ungünstig abgeschnitten haben. (Das war zur Stunde, als unsere Wahlbetrachtung geschrieben werden mußte, nicht genau zu übersehen.) Die kommunistische Arbeiterzeitung macht aus dieser Tatsache auch keinerlei Hehl. Wir kommen morgen näher darauf zurück. Unsere badischen Parteiorgane äußern sich u. a. wie folgt:

Volksstimme (Mannheim):

„Das **Wahlergebnis** ist für die **Sozialdemokratie** angesichts der Wirtschaftslage **im allgemeinen befriedigend.** Mag sein, daß wir auch bei dieser Wahl die positiven Leistungen auf allen Gebieten der Kommunalpolitik als Anschauungsmaterial etwas überschätzt haben. Hätten die Leistungen den Ausschlag gegeben, dann hätten Nationalsozialisten und Kommunisten die Stimmen, die sie nun verbuchen können, nicht erhalten.

Vor allem waren es die Nationalsozialisten und der Evangelische Volksdienst, die den Volksparteilern, den Demokraten und der deutschnationalen Gruppe schwere Verluste beigebracht haben. Die Nazis sind in Mannheim die drittstärkste Partei auf dem Rathaus geworden. Soweit es sich übersehen läßt, haben die Hitleriten gegenüber der Reichstagswahl ihre Stimmen im Verhältnis zur Gesamtheit der abgegebenen Stimmen gerade noch halten können. Absolut genommen, haben sie gegenüber der Reichstagswahl 2700 Stimmen verloren.

Wie die **Sozialdemokratie,** so hat auch das **Zentrum** sich während des Wahlkampfes **gut gehalten.** Das Frauenwahlrecht ist auch bei der Gemeindewahl dem Zentrum wiederum zustatten gekommen.

Dagegen haben die **Kommunisten** gegenüber der Reichstagswahl **starke** prozentuale **Verluste.** Der absolute Rückgang der kommunistischen Stimmen gegenüber der Reichstagswahl beträgt mehr als 12 000, der Gewinn gegenüber der Gemeindewahl 1926: 6000. Die Sozialdemokratie hat gegenüber der letzten Reichstagswahl gleichfalls einen Verlust von rund 11 500 und einen Stimmenzugang gegenüber der Gemeindewahl 1926 von 7400.

Ueberblickt man das Wahlergebnis in seiner einzelnen Nuance, so kann man sagen, daß die Sozialdemokratie keine Veranlassung hat, mit dem Wahlergebnis unzufrieden zu sein. Sie wird **ihre 8 Sitze im Stadtrat,** die sie nach der Wahl von 1926 erreicht hatte, **behalten.** Die Zahl der Stadtverordneten ist allerdings um 3 Sitze zurückgegangen. Das neunte Stadtratsmandat, das ihr bei der Wahl von 1926 durch Manipulation eines kommunistischen Stadtverordneten zufiel, den Kommunisten aber gleichzeitig verloren ging, kann bei dieser Gegenüberstellung nicht als eigentlicher Verlust unserer Partei bezeichnet werden."

Volkswacht (Freiburg):

„Mit Spannung wurde nicht nur in Baden, sondern auch im ganzen Reich dem Ausgang der Wahlen entgegengesehen, die am gestrigen Sonntag in Baden stattgefunden haben. Sie sollten als Gradmesser für die Stimmung der Wählerschaft dienen. Naturgemäß richtete sich das Hauptinteresse darauf, ob die nationalsozialistische Welle, die am 14. September so überraschend stark sich übers Land wälzte, die Fundamente des republikanischen Staates weiter unterfressen und die Einsturzgefahr noch vergrößern werde, oder ob die schlammige Sturzwelle der Nazibewegung bereits ihren Höhepunkt überschritten oder gar schon im Zurückfluten begriffen sei... Bei diesen Wahlen spielen die spezifisch örtlichen Verhältnisse und Interessen, aber auch Stimmungen und die persönlichen Fragen eine viel größere Rolle, als die weltanschaulichen und allgemeinpolitischen Auffassungen ... Prüft man das Wahlergebnis des gestrigen Sonntag unter diesem Gesichtswinkel, dann heben sich immerhin einige Merkmale ab, die auch nach der allgemeinpolitischen Seite hin von Bedeutung sind. Dazu gehört vor allem der **Zersetzungsprozeß** bei den Parteien der sogen. **bürgerlichen Mitte,** der auch gestern wieder in verstärktem Ausmaß in Erscheinung getreten ist. Greifen wir als Beispiel **Freiburg** heraus: Hier hatten die Parteien, die sich unter dem Namen Bürgerliche Sammelliste zu einem Block für die Gemeindewahlen zusammenschlossen, bei der Reichstagswahl am 14. September weit über **9000** Stimmen. Gestern erhielt der ganze Mischmasch dagegen nur etwas über **3300** Stimmen. Wo sind die anderen hingekommen? Soweit sie überhaupt und nicht Sammelliste gewählt haben, sind sie zu den Nazis gestoßen. . . .

Wie ist das **Ergebnis** der Wahlen für die **Sozialdemokratie** zu beurteilen? Schönfärberei wollen wir nicht treiben. **Wir dürfen uns mit dem Ergebnis auch dort nicht zufrieden geben,** wo wir der Berücksichtigung der äußerst schwierigen Umstände, unter denen die Sozialdemokratie kämpfen mußte, und die ja bekannt genug sind, recht gut standgehalten oder gar noch kleine Erfolge erzielt haben. **Vor allem muß es schonungslos ausgesprochen werden, daß es gerade Kreise der Arbeiterschaft sind, die zu den Nichtwählern gezählt werden müssen.** Die Freiburger Sozialdemokratie hat diesmal wieder die Wählerlistenkontrolle durchgeführt und sie wird das auch in der Zukunft so halten . . . . So ließen sich in Freiburg **Hunderte von Studenten nachträglich in die Kartei einfügen** und nicht ein einziger dieser Wähler hat gestern an der Wahlurne gefehlt. Den **Vorteil** davon hatten die **Nazis** und das **Zentrum,** wobei wir allerdings hinzufügen dürfen, daß die leider kleine Zahl sozialistischer Studenten mit den Wahlhelfern unserer Partei in der Arbeit wetteiferten. . . .

Lokal betrachtet, scheint **die Freiburger Sozialdemokratie unter den großen badischen Städten am besten abgeschnitten zu haben.** Sie verliert wahrscheinlich 2 Stadtverordnetenmandate. Einige wenige Stimmen mehr hätten genügt, um zu dem 18. auch noch das 19. Mandat zu bekommen. **Die Nichtwähler aus Arbeiterkreisen können diesen Verlust als ihren Erfolg buchen.** Durchaus gut hat auch **Mannheim** abgeschnitten, wenn man bedenkt, wie riesig groß dort die Arbeitslosigkeit ist. . . .

Daß das **Zentrum** sich gut halten konnte, ist für den, der die „Geheimnisse" der Zentrumswahlarbeit kennt und der auch weiß, daß es seinen Heerbann zu mindestens drei Vierteln aus weiblichen Wählerinnen rekrutiert, nicht weiter verwunderlich. Der Machteinsatz der kirchlichen Organisationen und deren Leiter hat auch diesmal noch seine Wirkung getan.

Was sich wohl die „Weltrevolutionäre" Stalinscher Getreue über das Wahlresultat für Gedanken machen mögen? Offenschtlich sind in Freiburg viele ihrer Reichstagswähler zu den Nazis abgeschwenkt, um nun dort vorübergehend eine Gastrolle zu geben. Drei Mandätle können die KPD.-Leute in Freiburg dem Herrn Stalin nach Moskau melden lassen. . . ."

Volkszeitung (Heidelberg):

„Als Ergebnis kann man feststellen, daß der **Erdrutsch** der **bürgerlichen Mittelparteien,** welcher bei der Reichstagswahl im September einsetzte, seine **Fortsetzung** erfahren hat. Die kleinen Splitterparteien haben für sich wirklich gar nichts erreicht, die für sie abgegebenen Stimmen sind verloren. Ein solcher Unfug gehört verboten. . . Unsere „Freunde" von links, die Kommunisten, haben gegenüber den Kommunalwahlen 1926 einen Rückgang von 1000 Stimmen zu verzeichnen. Mit der „Weltrevolution" ist es von nach dieser Wahl nichts. Die Nationalsozialisten haben gegenüber der Reichstagswahl im September auch einen Stimmenrückgang zu verzeichnen. Ein Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Welle zum Stillstand gekommen ist. Immerhin ziehen sie als bisher **Fraktion** in das Heidelberger Rathaus ein . . . Trotz aller bisherigen Anfeindungen hat sich unsere Partei gut geschlagen. Der Marxismus lebt weiter, wir ziehen als zweitstärkste Fraktion in das Rathaus ein. Die Sozialdemokratie ist eben unübertrefflich, dies müssen doch bald auch unsere politischen Feinde einsehen . .

Erfreulich sind die **Ergebnisse** für **unsere Partei** aus dem Amtsbezirk und zum Teil aus dem badischen Hinterland. Die Partei hat nicht nur ihre Stimmen der letzten Reichstagswahl zum großten Teil gehalten, sondern in einzelnen Orten wurde diese Stimmenzahl noch überholt. In Leimen erhielt unsere Partei, gegenüber der gesamten bürgerlichen Reaktion, die Mehrheit. Auch in Sandhausen, der ehemaligen Hochburg der Nazis, hat unsere Partei einige Stimmen gegenüber der Reichstagswahl gewonnen und ist heute die stärkste Partei im Orte. Auch Eberbach ist ein ermutigendes Beispiel für das Zurückgehen der nationalsozialistischen Stimmen. Hier haben die Hitler 500 Stimmen verloren . . ."

Freie Presse (Pforzheim):

„Ohne Zweifel sind auch in Pforzheim die Nationalsozialisten die eigentlichen Sieger im Kommunalwahlkampf, wenngleich sie die Sozialdemokratie als die stärkste Partei immer noch um Meilenlänge voraus blieb. Immerhin, mit 20 Stadtverordneten und wahrscheinlich 6 Stadträten ziehen die Nazis ins Pforzheimer Rathaus ein. Das mag überraschend für manchen sein, der an den alsbaldigen Katzenjammer nach dem 14. September geglaubt hat. Dieser Ausgang war aber vorauszusehen. . . .

Die bürgerlichen Unzufriedenen schlugen sich ins nationalsozialistische Lager. Das ist eine Erklärung. Der Wahrheit aber näher kommen wir, wenn wir sagen, daß die **Jungwähler** in der noch die Wellen des Kampfes um den Reichstag nachbebten, **erster Linie nationalsozialistisch** gewählt hat. Diese Jugend weder nach sachlichen kommunalpolitischen Gesichtspunkten noch nach den präsentierten Persönlichkeiten gefragt, sie hat nicht gedacht, die Geschicke der Gemeinde zu bestimmen, sondern sie auch gestern wieder mit Begeisterung zur Wahl, um nationalsozialistisch zu demonstrieren . . .

Die Bevölkerung hat sich gegen die bürgerliche Rathausmehrheit entschieden! Daran ist nicht zu rütteln. Und die Wählerschaft — mit Ausnahme der meisten Jungwähler — hat mit der Sozialdemokratie gegen den Interessentenhaufen entschieden. Sie brachte, wie keine Partei und auch nicht die Nationalsozialisten, die Sozialdemokratie ebenfalls, ihre Reichstagswähler zum September alle auf die Beine, sie steigerte aber gegenüber der Gemeindewahl von 1926 ihre Stimmenzahl ganz erheblich. Dieser Achtungserfolg wird auch dadurch nicht geschmälert, daß unter den gegebenen Verhältnissen bei der Verteilung der Mandate die Sozialdemokratie eines einbüßt, welches die Kommunisten sich buchen können. . . ."

Volkswille (Singen):

„Noch ist eine vollkommen klare Uebersicht über den Ausgang der Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen in Baden nicht möglich, da nur ein kleiner Teil der Wahlresultate vorliegt.

Was die **Seegegend** anbelangt, so kann folgendes als feststehend gesagt werden: die **Sozialdemokratie behauptet,** wie das übrigens auch, ihren Besitzstand. Die Nationalsozialisten haben zum Teil noch da und dort ein wenig zu, behaupten sich im Ganzen ebenfalls, während die **Kommunisten** zum Teil eine **totale Niederlage** erleiden. Im großen und ganzen bekommt das Gesamtbild nur dadurch ein anderes Gesicht, daß nun die Nationalsozialisten auch in die Gemeindeparlamente, in die Kreis- und Bezirksräte ihren Einzug halten werden. . . .

Erfreulich ist die Tatsache, daß **unsere Partei sich gut gehalten und gehalten hat.** Der rote Heerbann ist stabil, ist zuverlässig, sich nicht betören und steht, von unerschütterlichem Vertrauen getragen, fest und treu, unwandelbar hinter der Partei. Dieser weiß es, trotz Not und Elend, keine Zermürbung, keine Irreführung durch die Schlagworte derer von rechts und ganz links; die gesunde politische Logik und gesundes politisches Denken leiten und führen. **Die Sozialdemokratie geht nicht nur ungeschwächt aus den Ringen hervor, sondern neugestärkt. . . ."**

Aus aller Welt

Zauberkünstler Bellachini gestorben

In Marburg ist kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres der bekannte Zauberkünstler Bellachini an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Bellachini bereiste vor dem Kriege fast alle europäischen Länder.

G 38 zurückgekehrt

Das Junkersriesenflugzeug G 38 ist von Köln kommend glatt gelandet, nachdem es auf seinem Europarundflug insgesamt 9000 Kilometer zurückgelegt hat.

Grubenunglück bei Kattowitz

Durch einen auf der Sathurngrube bei Sosnowice infolge einer Kohlengasexplosion verursachten Brand wurden zwei Bergleute getötet. Außerdem verbrannten 23 Pferde.

Die Beschuldigungen gegen den Ozeanflieger Levine

Wien, 18. Nov. Zur Verhaftung des amerikanischen Kaufmanns Levine, die unter dem Verdacht erfolgt ist, daß Levine bei einem Wiener Graveur Stanzen zur Anfertigung falscher französischer Münzen hat herstellen lassen, meldet die Polizeikorrespondenz, daß Levine vor kurzem dem betr. Graveur drei Medaillen brachte und sagte, er wolle zur Herstellung dieser Medaillen Stanzen haben, die die Jahreszahlen 1920 bis 1930 aufwiesen. Auf der Rückseite sollten die Medaillen die Bezeichnung tragen „Cahmbre de Commerce de Paris" und die Wertangaben „Bon pour 2 francs", „Bon pour 1 franc" und „Bon pour 50 Ctmes." Derartige Münzen kursierten, wie Levine sagte, als Geld in ganz Frankreich und würden von der Pariser Handelskammer ausgegeben. Nun erklärte der Graveur, dem die Sache bekanntlich war, er müsse sich erst beim Münzamt erkundigen, ob solche Stanzen herstellen dürfe. Levine reiste dann nach Budapest, wo er dann in dem Augenblick verhaftet wurde, als er mit dem Expreßzug nach Italien reisen wollte. Levine gab die verbrecherische Absicht in Abrede und erklärte, daß er die Medaillen nur für seine Freunde bestellen wollte. Daß er sie bestellt und daß er auf die Rückseite die Wertbezeichnung verlangt habe, stellte er ebenfalls in Abrede. Unter der Korrespondenz Levinés wurde ein Brief gefunden, aus dem hervorgeht, daß er mit einer Wiener Firma wegen der Lieferung von 100 000 Jetons in Verbindung stand. Levine gab an, er habe Jetons der Herstellung solcher Jetons nur deshalb erkundigt, weil er für einen Privatklub bestellen wollte.

Mordeingeständnis

Wie von der Justizpressestelle Königsberg mitgeteilt wird, der kürzlich in Berlin wegen Brandstiftung verhaftete Saffran in Bartenstein in Ostpreußen übergeführte Saffran dem Untersuchungsrichter nach langen Vernehmungen eingestanden, er und sein Geschäftsführer Kipnick ein Mord verübt hätten, um in den Besitz der Leiche zu setzen, die in dem in Brand gesetzten Hause in den Kleidern Saffran niedergelegt wurde, um zu täuschen, daß Saffran selbst bei dem Brand den Tod gefunden hätte.

Die Einsturzkatastrophe in Lyon

Die Bilanz der Lyoner Einsturzkatastrophe stellt sich wie folgt: Geborgen sind die Leichen von 7 Feuerwehrleuten, 1 Zivilperson, 7 Frauen und 1 Kind. Unter den Trümmern noch 1 Feuerwehroffizier, 11 Feuerwehrleute, 1 Polizeikommissar, 3 Polizeibeamte und mehrere Einwohner der eingestürzten Häuser, deren Zahl man auf zehn schätzt.

Freistaat Baden

Befriedeter Bannkreis für das Landtagsgebäude

Entsprechend einem Beschluß des Staatsministeriums, dessen Wortlaut im Gesetz- und Verordnungsblatt mitgeteilt wird, umfaßt der befriedete Bannkreis des Landtagsgebäudes, in dem **Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden** dürfen, den Raum, der eingeschlossen ist durch die Kaiserstraße von der Lammstraße bis zur Herrenstraße, die Lammstraße von der Kaiserstraße bis zur Kriegsstraße, die Kriegsstraße von der Lammstraße bis zur Herrenstraße und die Herrenstraße von der Kriegsstraße bis zur Kaiserstraße, die genannten Straßen ausschließlich.

Landständischer Ausschuß des Badischen Landtages

Der **Landständische Ausschuß** trat Freitag zu einer Sitzung zusammen und nahm zunächst den Bericht des Abg. **Seubert** (Ztr.) über die Amortisationskasse entgegen, der debattelos Annahme fand.

Abg. **Rückert** (Soz.) berichtete über die Reichsbahnschuldentilgungskasse. Dazu erklärte die Regierung, daß der Staatsgerichtshof am 22. d. Mts. über die Klage des badischen Staates gegen das Reich wegen Besetzung eines Verwaltungsratspostens entscheiden werde. Der Bericht fand einstimmige Annahme.

Abg. **Hofheinz** (Staatspartei) berichtete über den Domänengrundstock. Die Regierung erklärte, daß die abgesonderten Gemarkungen bis auf wenige jetzt eingemeindet seien. Eine Anregung des Berichterstatters, daß das Finanzministerium möglichst wenig Gebäude in sein Eigentum führe, sondern mehr darauf hinarbeite, staatseigene, nicht rentierende Gebäude abzustoßen, fand die Zustimmung der Regierung und des Ausschusses.

Abg. **Seubert** (Ztr.) erstattete Bericht über den Repräsentationsfonds der Regierung. Sein Antrag, den Repräsentationsfonds für unbeanstandet zu erklären, fand ebenfalls Annahme.

Vom Staatsministerium wurde dem Ausschuß ein Schreiben zur Kenntnis gebracht, wonach für dringende Forderungen zu den Klinikbauten in Freiburg 500 000 M nötig seien, welche durch den Landtag unter den Administrativkrediten später zu bewilligen wären. Dabei wurde Kritik geübt, daß bei Vergebung von Arbeiten vielfach auswärtige Firmen berücksichtigt würden, während man den einheimischen Firmen die Arbeit vorenthalte. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bei Vergebung der Inneneinrichtung für den Klinikbau in Freiburg, solche Klagen nicht wiederkehren dürften.

Von Ueberschreitungen in Höhe von rund 30 000 M für den Landtag hat der Landständische Ausschuß zustimmend Kenntnis genommen. Die Ueberschreitung ist auf die Vermehrung der Landtagsabgeordneten, Erhöhung der Druckkosten und erhöhte Auslagen für die Heizung während des sehr kalten Winters zurückzuführen.

Fastnachtslustbarkeiten und Innenminister

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die unvermindert bestehende Notlage des deutschen Volkes hat der badische Minister des Innern hinsichtlich der Fastnachtslustbarkeiten für das Jahr 1930/31 die Anordnung getroffen, daß karnevalistische Veranstaltungen jeglicher Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, vor dem 17. Januar 1931 und ebenso nach dem Fastnachtsdienstag gänzlich verboten sind. Diesem Verbot unterliegen auch private Veranstaltungen, die in Wirtschaftsräumen oder anderen sonst der Oeffentlichkeit zugänglichen Räumen stattfinden. Ferner wird jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt. Nicht verwehrt sind die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche, besonderen lokalen Charakters, soweit sie sich in der Zeit vom Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtdienstag abspielen. Auch soll sich das Verbot nicht auf Kinder unter 14 Jahren beziehen. — Bezüglich der Polizeistunde bleibt es auch über die Faschingszeit bei den geltenden Bestimmungen. — Im übrigen werden die Polizeibehörden angewiesen, soweit gesetzlich möglich, auf die Einschränkung der Fastnachtslustbarkeiten hinzuwirken, sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Fastnachtsveranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben.

Personalveränderungen im Schulwesen. Hauptlehrer Hermann Eris Busse an der Volksschule in Freiburg beurlaubt als Geschäftsführer des Landesvereins Badische Heimat, wurde zum Professor am Friedrichsgymnasium in Freiburg ernannt. Kraft Gesetzes tritt Direktor Dr. Pfeffer an der Realschule in Gernsbach in den dauernden Ruhestand, sowie die Professoren Maier am Gymnasium in Rastatt und Dr. Burg am Gymnasium in Offenburg.

Konzerte

Dritter Kammermusikabend. Rosé-Quartett. Zwischen einem Dittersdorf-Quartett und dem Streichquintett von Schubert brachte das Rosé-Quartett eine Uraufführung: Arthur Kusterers Streichquartett D-Dur. Wie viele Teile der zweiten Sinfonie Kusterers, die auf dem Programm des letzten Sinfonie-Konzertes stand, von einer impulsiven Unmittelbarkeit zeugen, so hat man es auch bei diesem uraufgeführten Streichquartett mit einem starken, heißblütigen und nervigen Werk zu tun, das eine vollendete technische Durchführung erkennen läßt. Vor allem zeigt auch Kusterer hier wieder, daß er intime Kenntnis hat von den Möglichkeiten, die einem Streichquartett zugemutet werden können. Der Komponist hat sie im reichsten Maße und auf oft köstliche Weise ausgenützt. Die eigenartige thematische Sprache, die Tiefe der Konzeption, der scharf gemeißelte Rhythmus, die Freiheit der Ausdrucksweise, das alles läßt aufhorchen. Die fließende Tonsprache, die sich manchmal beinahe sinfonisch weitet, scheint aus einer unerschöpflichen Quelle zu fließen. Der zweite und der letzte Satz des dreiteiligen Werkes sind von einer erstklassigen Hand geformt. Besonders der Schlußsatz ist gefühlsdurchströmt, trotz starken seelischen Regungen, die durchklingen, litt die Logik des Aufbaues nicht not. Die lebhafte Fuge im Schlußteil des zweiten Satzes klingt etwas herb, gerade wie der das Werk einleitende Kanon, der in seiner Unbekümmertheit, mit der er gesetzt ist, auf die Eigenart hinweist, die das Schaffen Kusterers kennzeichnet. Mit großer Leidenschaftlichkeit spielten die gottbegnadeten Wiener Quartettisten das Kusterersche Opus. Sie lebten sichtlich in ihm auf. Man muß den Rosé-Leuten von Herzen danken, daß sie sich auch der Moderne annehmen, und daß sie das Werk eines Karlsruhers in höchster Vollendung aus der Taufe hoben. Das sei ihnen ganz besonders hoch angerechnet. Konzertmeister Paul Trautvetter vom Landestheater-Orchester als ergänzender Cellist beim Schubert-Quintett, traf vollkommen die Klangfarbe, in welche die Wiener Künstler dieses einzigartige „Götterwerk" tauchten. Neben der orchestralen Kraft fehlt die Zartheit nicht, es fehlte beim langsamen Satz nicht der verklärende Ausklang. Es wurde wunderschön gespielt. St.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnabkommen der Mannheimer Metallindustrie gekündigt

Der Verband der Metallindustriellen hat den Lohntarif in der Metallindustrie auf den 31. Dezember dieses Jahres gekündigt. Gefordert wird ein 15prozentiger Lohnabbau. Eine nähere Begründung will der Verband bei den Verhandlungen hierzu geben.

Kündigung der Mannheimer Angestelltentarife

DZ. Mannheim, 18. Nov. Das Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände hat die Gehaltssätze der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie der Werkmeister zum 31. Dezember ds. Js. gekündigt. Ueber die Neuregelung der Bezüge soll Anfang 1931 entschieden bzw. verhandelt werden.

Kündigung in der Frankfurter Metallindustrie

DZ. Frankfurt a. M., 18. Nov. Wie wir erfahren, hat gestern der Verband der Metallindustriellen den Lohntarif für die Metallindustrie im hiesigen Bezirk zum 31. Dezember gekündigt. Der Arbeitgeberverband fordert mit Wirkung vom 1. Januar 1931 einen Lohnabbau von **15 Prozent!**

Tarifkündigung für die Angestellten Mittelbadens

Die gesamten Industrieverbände, der Großhandels- und Einzelhandelsverband haben die Tarife der Angestellten zum 31. Dezember gekündigt.

Kündigung der Lohntarife für den sächsischen Steinkohlenbergbau. Der bergbauliche Verein Zwickau teilt mit, daß er die Lohnordnung für den sächsischen Steinkohlenbergbau zum 31. Dezember ds. Js. gekündigt habe.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe. Der Reichsverband der Bankleitungen hat die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen zu Dienstag vormittag nach der Berliner Industrie- und Handelskammer eingeladen, um mit ihnen über den am 31. Dezember ablaufenden Tarifvertrag zu verhandeln. Es werden vertreten sein der Deutsche Bankbeamtenverein, der Allgemeine Verband der Bankangestellten, der Frankfurter Kassenbotenverband und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband. Wie die Vossische Zeitung schreibt, wird auch die Abschaffung der bisherigen Bankfeiertage vor Ostern und Pfingsten in den Verhandlungen eine gewisse Rolle spielen.

Zechenverband beantragt Verbindlichkeitserklärung. Nachdem die Arbeitnehmerorganisationen den Arbeitszeitschiedsspruch für den Ruhrbergbau von 12. November abgelehnt haben, hat jetzt der Zechenverband den Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt. Der Schlichter ist gebeten worden, die Angelegenheit dem Reichsarbeitsministerium zuzuleiten.

Die Lohnabbaupsychose

Die Lohnabbauwelle setzt nach der unglücklichen Entscheidung in der **Metallindustrie** mit verschärfter Wucht ein. **Ueberall erfolgen Kündigungen** durch die Arbeitgeber. **An allen Ecken und Enden** flackern Arbeitskämpfe auf. Ueberall häuft sich der Zündstoff, so im Lohnkonflikt der westfälischen Metallindustrie, in der Rheinschiffahrt, bei den rheinisch-westfälischen Straßenbahnen, im Holzgewerbe, in der Bremer Textilindustrie, in der Sächsischen Metallindustrie. Ueberall werden und wurden von den Unternehmern **abnorm** hohe Lohnabbauforderungen gestellt.

Bisher lag die Lohnabbaulinie, wie die Schiedssprüche für die **oberschlesische** Metallindustrie, für die schleswig-holsteinische **Zementindustrie, für das rheinische Baugewerbe und andere Gewerbezweige zeigen, im allgemeinen zwischen 4 und 6 Prozent.** Nachdem den Berliner Metallarbeitern 8 Prozent Lohnabbau aufgeknallt **worden sind, muß der Appetit der Arbeitgeber** kräftig **wachsen.** Vielen Gewerbezweigen geht es bestimmt schlechter als der Berliner Metallindustrie. Kein Wunder, wenn dort die Unternehmer fordern, daß ihnen noch ein viel schärferer Lohnabbau zugebilligt wird, als ihn die Berliner Metallindustrie geschenkt bekam. So fordern die Rheinreeder **gleich 25 Prozent Lohnabbau.** Auch in der **westdeutschen** Kanalschiffahrt wird von den Arbeitgebern den Arbeitern eine materielle Einbuße von rund 24 Prozent zugemutet; **sie fordern 12 Prozent** direkten Lohnabbau und darüber hinaus noch eine Verschlechterung des Rahmentarifs, die praktisch noch einmal 12 Prozent materielle Schädigung ausmacht.

Wir sind gespannt, ob das **Reichsarbeitsministerium** die durch die Lohnabbaupolitik der Regierung Brüning gerufenen Arbeitgebergeister wird bändigen können. Wohl hat der **Reichsarbeitsminister** vor längerer Zeit einmal starke Worte **gegen die Lohnabbaupsychose** gefunden, allein diesen Worten folgte das Gegenteil von dem, was man erwarten mußte; es folgte der abnorm hohe Lohnabbau für die Berliner Metallarbeiter. Wenn unter diesen Umständen **die Arbeitgeber** auf starke Worte von der Regierungsbank **her nicht mehr viel geben**, so ist das nur allzu begreiflich.

Der Arbeitsminister könnte, wenn er wollte, gegen übertriebenen Lohnabbau ein **Gegengewicht** schaffen. Er brauchte sich nur **etwas** um die Forderung der Gewerkschaften nach **Arbeitszeitverkürzung** zu kümmern. Aber auch da haperts. Stegerwald kann sich, wie aus seiner in Münster beim Windhorstbund gehaltenen Rede hervorgeht, nicht für die Arbeitsstreckung erwärmen. Er sagte nach einer Meldung der Germania, die Frage der Arbeitsstreckung sei nicht ganz einfach, da eine Verkürzung der Arbeitszeit auch eine **Produktionsverteuerung** bedeute. Alle Sanierungsmaßnahmen hingen jedoch in erster Linie davon ab, daß die finanziellen Verhältnisse des Reiches ebenso wie die der Wirtschaft in Ordnung gebracht würden.

Mit solchen **allgemeinen** Hinweisen ist **nicht viel anzufangen.** Vielleicht entschließt sich das Reichsarbeitsministerium, einmal an Hand konkreter, nachprüfbarer Angaben zu zeigen, ob die Behauptung, die Arbeitszeitverkürzung sei infolge der angeblich mit ihr verbundenen Produktionsbelastung ein unlösbares Problem, tatsächlich richtig ist. Die **Gewerkschaften** bestreiten das. Sie sind jedenfalls bereit, auch unter Opfern die Vierzigstundenwoche einzuführen, nachdem sie den Nachweis geliefert haben, daß die Verminderung der Arbeitslosenzahlen durch Arbeitszeitverkürzung sehr wohl möglich ist. Es wird jetzt langsam Zeit, daß das **Reichsarbeitsministerium in der Arbeitszeitfrage** Farbe bekennt.

Der Beruf des Musikers

Vom **Deutschen Musikerverband** wird uns geschrieben:

Der Musikerberuf, der in den letzten Jahren einerseits schwer unter der Mechanisierung der Musik durch Grammophon und Radio und andererseits unter der unerbittlichen Konkurrenz der gewerblich musizierenden Militärmusiker und Nebenberufler — Dilettanten und ehemaligen Militärmusiker in Beamtenstellen — schwer zu leiden hat, macht gegenwärtig eine Krise durch, die man fast **Katastrophe** nennen sollte. Hat schon der „Abbau" dazu geführt, daß viele dem Heer der gewerblich musizierenden Nichtberufsmusiker — die, beinahe eine Ironie, sogar eigene Musikvereine und „Musiker"-Verbände gegründet haben — neu zuströmten, so hat der Siegeszug des Tonfilms, der heute auch vor den kleinsten Lichtspielbetrieben keinen Halt mehr macht, und den Musikerabbau bei den großen Orchestern die Not in Musikerberuf zu einer vollkommenen gemacht. In Karlsruhe geben die Bestrebungen der Musiker, unter der Führung ihrer Berufsorganisation, des Deutschen Musiker-Verbandes, die ihnen auf dem „Arbeits"markt eigentlich selbstverständlich zustehenden Musikaufträge durch Zusammenfassung in einem Orchester aus Berufsmusikern an sich zu bringen, schon Jahre zurück. Aus der kleinen „Stadtkapelle" wurde das „Gemeinschaftsorchester", das heute in einer Stärke von sechzig Musikern dasteht und jetzt den Namen „Philharmonisches Orchester" führt. Das Karlsruher Philharmonische Orchester ist durch fleißiges regelmäßiges Proben heute schon zu einem beachtlichen Klangkörper zusammengewachsen, der nicht nur zur Ausführung von Unterhaltungsmusik aller Art, sondern auch zur Vermittlung kultureller Musik fähig ist; denn kein Geringerer als der in Karlsruhe als Gastdirigent des Hof- und Landestheaterorchesters bestbekannte Generalmusikdirektor Seeber van der Floe, ein badischer Landsmann, ist der Dirigent des ersten von vier für diesen Winter geplanten volkstümlichen Sinfoniekonzerten, welches am kommenden Mittwoch in der Festhalle stattfindet. Möge dieser schöne Auftakt von der Gunst des Karlsruher Publikums getragen sein, möge ein volles Haus der strebsamen Musikerschar zeigen, daß in der Oeffentlichkeit das notwendige Interesse und Verständnis für sie vorhanden ist.

An unsere Leser!

Aus technischen Gründen mußte der Umfang der heutigen Ausgabe auf acht Seiten beschränkt werden. Es mußte deshalb eine Fülle von Nachrichten und besonders Korrespondenzen aus den Orten auf morgen zurückgestellt werden.

Redaktion des Volksfreund.

Soziale Rundschau

Kriegsbeschädigte Beamte und Reichshilfe

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 ist auch die Reichshilfe angeordnet worden. Steuerpflichtig sind hiernach die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbank, der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, der deutschen Reichsbahngesellschaft und die Soldaten der Wehrmacht und darüber hinaus alle Beamten und Angestellten bei Unternehmungen und Einrichtungen, bei denen die vorgenannten Körperschaften mit mehr als 50 Prozent beteiligt sind und das Einkommn der Beamten und Angestellten, den Betrag von 2000 M jährlich übersteigt. Davon werden auch die kriegsbeschädigten Beamten und Angestellten betroffen. Da für Kriegsbeschädigte allgemein nach den bisherigen Bestimmungen und Steuergesetzen gewisse Steuererleichterungen vorgesehen waren, taucht jetzt die Frage auf, ob und inwieweit Kriegsbeschädigte auch bei der Reichshilfe Vergünstigungen genießen. Sie muß jedoch verneint werden.

Wie der **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Baden,** mitteilt, ist es nicht zulässig, den anerkannten und in der Höhe der Rente zum Ausdruck kommenden Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung und gesetzlichen beitragsfreien Teil des Lohn- oder Gehaltsbetrages bei der Berechnung der Reichshilfe hinzuzurechnen, wie es beispielsweise bei der Einkommensteuer geschehen darf. Es bleiben bei der Berechnung des Einkommens, also bei der Reichshilfe bei Kriegsbeschädigten, nur die 20 M monatlich für jedes zur Haushaltung des Beitragspflichtigen zählenden minderjährigen Kindes außer Ansatz. Weitere Sonderverqünstigungen für Kriegsbeschädigte sind bei der Reichshilfe nicht vorgesehen.

Letzte Nachrichten

Junge Stuttgarterin verschwunden

Man vermutet Verschleppung durch Mädchenhändler

Stuttgart, 18. Nov. (Eig. Meldung.) Eine Stuttgarterin ist nach einer Meldung der Schwäb. Tagwacht in Nordafrika verschwunden und anscheinend von Mädchenhändlern verschleppt worden. Es handelt sich um die 23jährige Tochter eines Stuttgarter Metzgermeisters, die im September 1928 nach Wien ging, wo sie eine Stellung annahm und von dort aus nach drei Monaten in Meran in eine neue Stellung eintrat. Durch ein in Meran erhaltenes Telegramm soll sie zur Abreise von dort veranlaßt worden sein. Von diesem Zeitpunkt an erhielten die Eltern in Stuttgart aus Piambino, Carrara und Massa in Italien von ihrer Tochter nur kurz gehaltene Mitteilungen, daß sie sich als Reisebegleiterin einer Signora Cremonini zur Zeit Italien ansehe. Zum Konfirmationsfest ihrer Schwester im Frühjahr 1929 wollte sie nach Stuttgart kommen. Dann brach der Briefwechsel plötzlich ab. Im Januar 1930 kam ein Schließfachbrief von Tripolis, in dem stand, daß sie sich mit dem Direktor eines großen Unternehmens verlobt habe und daß es ihr gut gehe. Seit Januar 1930 fehlt wieder jedes Lebenszeichen. Ein entflohener Fremdenlegionär namens Pallmer will sie im August d. J. in einer Hafenstadt in Marokko gesehen haben. Die Eltern sind wegen des Verbleibs ihrer Tochter in großer Unruhe Sie befürchten, daß sie in die Hände von Mädchenhändlern gefallen ist. Nachforschungen in Italien haben ergeben, daß sich in den bezeichneten Orten keine Italinerin namens Cremonini mit einer deutschen Reisebegleiterin aufgehalten habe. Alle Bemühungen der Eltern, den Aufenthaltsort festzustellen, sind bis zur Stunde erfolglos geblieben

---

Explosion während der Abwrackungsarbeiten in Scapa Flow

Auf dem ehemaligen deutschen Schlachtschiff „Von der Tann" in Scapa Flow explodierte ein Sauerstoffgebläse während der Arbeit. Durch die Explosion wurden vier Arbeiter leicht verletzt.

Die Schweizer Sozialdemokraten gegen die militärischen Rüstungen

Bern, 18. Nov. Auf dem Bundesplatz wurde eine große sozialdemokratische Demonstration gegen die militärischen Rüstungen abgehalten, an der sich die Arbeiterorganisationen aus dem Kanton Bern und Abordnungen aus den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg, Freiburg, Aargau, Solothurn, Luzern und Basel beteiligten. Die Nationalräte Peeret und Grimm hielten Ansprachen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Die Rechtsanwaltsnot in Berlin

Berlin, 18. Nov. 166 Mitglieder der Anwaltskammer Berlin haben bei dem Kammervorstand die Einberufung einer außerordentlichen Kammerversammlung beantragt. Sie schlagen die Einreichung eines **Notgesetzes** vor, durch welches mit sofortiger Wirkung eine **sechsjährige Sperre** der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft für den Kammerbezirk eingeführt werden soll.

Internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschiffahrtsrechts

Genf, 17. Nov. Eine internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschiffahrtsrechtes, an der hauptsächlich Vertreter der Anliegerstaaten der großen internationalen Ströme teilnehmen ist heute hier eröffnet worden.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die **„Chlorodont-Zahnpaste"** zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde von meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichel, Sch..../Saalkreis. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise!

Kleine bad. Chronik

Tödlicher Autounfall

DZ. Rotenfels im Murgtal, 18. Nov. Gestern abend verunglückte der Lichtenauer (bei Kehl) Pfeifenfabrikant Math. Schoch mit seinem Auto in der Nähe von Rotenfels tödlich. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr das Auto die Murgböschung hinunter und raste gegen den Fluß. Dabei wollte Schoch anscheinend während der Fahrt abspringen, geriet aber unter den im selben Augenblick umstürzenden Wagen. Schoch konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Es wird winterlicher

Frost in der Rheinebene — bis —9 Grad im Schwarzwald

cn. Im Verlaufe des Sonntag ist im Rheintal und im Schwarzwald ein kräftiger Luftdruckanstieg erfolgt; gleichzeitig ist eine nördliche Luftströmung vorherrschend geworden, die stark abgekühlte, polare Luftmassen heranführt und zu einem Temperaturrückgang Anlaß gab. Bei hellem Wetter sind die Temperaturen Montag früh in verbreiteter Weise im Rheintal unter Null gesunken, stellenweise bis auf —3 Grad. Auf den freien Wiesengeländen, in den Ackerfurchen entstanden stärkere Reifbildungen. Im Hochschwarzwald wurde der Temperaturfall mit kurzem Schneetreiben auf den oberen Berglagen eingeleitet. Nur die Kammlagen und Nordseiten des südlichen Gebirgsteiles tragen eine bis zu sechs Zentimeter dicke Schneeschicht. Auf dem Feldberg ist inzwischen die Temperatur weiter bis auf —8, auf dem Belchen bis —9 Grad gesunken. Es herrscht somit in den höchsten Gebirgsregionen nunmehr verhältnismäßig scharfer Winterfrost. Bei sichtiger Luft melden die Paßhöhen und Gipfel Alpenblicke.

Im ganzen wird die Wetterlage — nach den Meldungen vom Montag zu schließen — einen durchaus winterlichen Charakter annehmen. Die Voraussetzungen sind jedenfalls seit 24 Stunden vorhanden. Vor allem ist die plötzlich eingetretene Kälte in England bedeutungsvoll. London meldet —7, einzelne Küstenorte Englands und Irlands bis —10 Grad Kälte morgens. Von hier her wehen die eiskalten Lüfte in das mittlere, festländische Europa herein, so daß auch im Rheintal und im Schwarzwald Frostverschärfung bevorsteht. Namentlich werden sich Nachtfröste verstärken. Bei einsetzender Trübung wird man mit allgemeinen Schneefällen im Gebirge und in der Ebene rechnen dürfen. Schneefälle und Fröste werden auch aus Nordeuropa gemeldet. An den deutschen Küsten ist winterliche Witterung eingetreten. Aus Skandinavien und Finnland werden bis —14 Grad Kälte verzeichnet. Im mittleren Schweden und Norwegen liegt allgemein eine Schneedecke, die gleichfalls kältefördernd wirkt und als Voraussetzung für winterliche Witterung in unseren Breiten angesprochen werden kann.

Staufen. Montag abend gegen 5 Uhr fiel der Dienstknecht Karl Schober aus Gallenweiler, der auf einem Deichselschwanz eines schwer beladenen Holzfuhrwerks saß, herunter und wurde überfahren. Mit lebensgefährlichen Unterleibsverletzungen wurde er sofort in die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht.

Kirchzarten. Der Pächter des Markenhofes Heinrich Bachmann wurde Montag früh bei der Eisenbahnunterführung tot aufgefunden. Er lag in einem mit etwa 10 Zentimeter Wasser gefüllten Graben und war ertrunken. Man nimm an, daß Bachmann in der Dunkelheit über einen Prellstein gestolpert und in den Bach gestürzt ist.

Mannheim. Auf Veranlassung des Vereins Deutscher Oelfabriken in Mannheim nahm die Rotterdamer Polizei einen Schiffsbefrachter fest, in dem Augenblick, in dem er einen großen Posten Erdnüsse die der genannten Firma gehörten, für 22 000 Gulden verkaufen wollte.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 20. November: Mild bei frischen westlichen Winden, wechselnd wolkig, strichweise Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Basel 150, gef. 23; Waldshut 333, gef. 13; Schusterinsel 222, gef. 24; Kehl 359, gef. 11; Maxau 580, gest. 45; Mannheim 481, gest. 43 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe

Stadtausschuß für Arbeitersport und Jugendpflege. Samstag halb 8 Uhr **Vorstandssitzung** (Volkshaus). 7283

Gaggenau. Deutscher Metallarbeiterverband. Samstag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus „zum Kreuz“ wichtige **Mitgliederversammlung** für Gaggenau und Umgebung. 7282

Die Ortsverwaltung.

(:) **Eine interessante Schaufensterausstellung.** Die bekannte Firma Heinrich Pvar, Juwelier, Kaiserstraße 78, am Marktplatz, zeigt in ihrem Fenster eine Lieferung von Cromargangeräten, die für die Colosseums-Gaststätten bestimmt sind. Cromargan ist bekanntlich das neue rostfreie und säurefeste Metall, das von der Württ. Metallwarenfabrik für Küchen- und Tafelgeräte verarbeitet wird. Cromargan erfüllt in idealer Weise alle modernen, hygienischen Anforderungen, ist außerordentlich hart und widerstandsfähig und hat ein stets gleichbleibendes Aussehen. Die Auslage der silberähnlich blitzenden und schöngeformten Geräte wird besonders unsere Hausfrauen sehr interessieren.

Diese Woche Garantiert! Ziehung 22.11.30 ROTE KREUZ GELD LOTTERIE 15000 6000 5000 4000 Los 1.- M Porto u. Liste 35 ₰ Stürmer Mannheim O. 7. 11 Postsch. 17043 K'rhe alle Lotterieeinnehm. u. Verkaufsstellen

Kindermehl muß Gemüse enthalten sagt der Arzt! Verlangen Sie Roth's Gemüsezwieback mehl in den Apotheken und Drogerien. 1886

Schönes leeres **Zimmer** mit elektr. Licht, sof. zu verm. **Kaiserallee 75**, Gartenhaus 2 St. 7280

Möbl. Zimmer sofort od. spät., heizb., mit sep. Eingang, zu verm. Zähringerstr. 28, III, r.

Sofort gut möbl. **Zimmer** m. elektr. Licht, billig zu vermiet. **Ball**, Scherrstraße 12, 3. St. B1296

Ettlinger Anzeigen

Wahl der Gemeindeverordneten

Das Gesamtergebnis der Neuwahl der Gemeindeverordneten vom 16. November 1930 in der Stadtgemeinde Ettlingen ist nach Feststellung des allgemeinen Wahlausschusses folgendes:

Es sind gültige Stimmzettel abgegeben worden:

1. für die Wahlvorschlagsliste 1 Bad. Zentrumspartei	1137
2. für die Wahlvorschlagsliste 2 Sozialdemokratische Partei	932
3. für die Wahlvorschlagsliste 4 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)	393
4. für die Wahlvorschlagsliste 6 Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der III. Internationale)	287
5. für die Wahlvorschlagsliste 7 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	615
6. für die Wahlvorschlagsliste 11 Bürgervereinigung Ettlingen	669
7. für die Wahlvorschlagsliste 12 Einheitsliste (Bürgerliche Parteien)	475
Zusammen	4508

Danach erhalten Stellen zugeteilt:

1. Die Wahlvorschlagsliste 1	15
2. Die Wahlvorschlagsliste 2	13
3. Die Wahlvorschlagsliste 4	5
4. Die Wahlvorschlagsliste 6	4
5. Die Wahlvorschlagsliste 7	8
6. Die Wahlvorschlagsliste 11	9
7. Die Wahlvorschlagsliste 12	6
Zusammen:	60

Da die Bewerber als gewählt gelten in der Reihenfolge, in welcher sie auf der Wahlvorschlagsliste aufgeführt sind, sind hiernach als Gemeindeverordnete gewählt:

1. Müller Albert, Professor
2. Engelmann Johann, Gewerkschaftsführer
3. Fischer August, Bäckermeister
4. Baumann Fritz, Architekt
5. Glaser Josef, Maschinenarbeiter
6. Geisert Hermann, Hauptlehrer
7. Jäger Emil, sen., Friseurmeister
8. Mackert Anton, Textilarbeiter
9. Schleinkofer Josef, Landwirt
10. Findling Georg, Schlosser
11. Geisert Franz, Oberpostsekretär
12. Dilger August, Kaufmann
13. Frank Josef, Schlosser
14. Diebold Karl, Glasermeister
15. Anderer Rudolf, Krankenkontrolleur
16. Stöhrer Josef, Maler
17. Glunk Ludwig, Maschinensetzer
18. Kappler, Wilhelm, Lackiermeister
19. Lichtenberger Alfons, Gürtler
20. Milosiewitsch Anton, Schreiner
21. Schreiber Bernhard, Zimmermann
22. Kreißig Hermann, Dreher
23. Leppert Josef, Korrektor
24. Frank Eduard, Schreiner
25. Bandel Käthe, Kupferschmieds-Ehefrau
26. Ochs Anton, Schmied
27. Kritzer Josef, Former
28. Pfeil Hermann, Maler
29. Weis Lorenz, Malermeister
30. Schergel Wilhelm, Inspektor
31. Bär Wilhelm, Gutspächter
32. Neumaier Josef, jung, Automechaniker
33. Welker Wilhelm, jung, Gipsermeister
34. Walther Hermann, Handformer
35. Sackmann Dr. Fritz, Zahnarzt
36. Bell Josef, Gipser
37. Brusel Albert, Feilenschleifer
38. Reuter Gustav, Prokurist, Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins
39. Vogel Hermann, Schlossermeister
40. Henrich Emil, Architekt
41. Leonhardt Emil, Fabrikant
42. Kürble Karl, Geschäftsführer
43. Weber Adolf, Kaufmann
44. Breißig Leopold, Zimmermeister
45. Rigohrt Otto, Modellschreinermeister
46. Frank Karl, Gerichtsverwalter
47. Reiter Hermann, Werkmeister
48. Becker Robert, Bäckermeister
49. Vogel Adolf, Blechner
50. Welker Wilhelm, sen., Gipsermeister
51. Kast Franz Josef, Landwirt
52. Altenbach Edmund, Kaufmann
53. Schindler Robert, Schmiedmeister
54. Schmidt Karl, Werkführer
55. Blau Ludwig, Fabrikant
56. Schottmüller Franz, Architekt
57. Holtz Robert, Treuhänder
58. Lowack Alfred, Prokurist
59. Walter Nikolaus, Maschinenarbeiter
60. Bleier Wilhelm, Postassistent.

Die nachgenannten nichtgewählten Bewerber der Wahlvorschlagslisten sind in der Reihenfolge ihrer Aufführung Ersatzmänner der Gewählten, nämlich:

aus der Wahlvorschlagsliste 1 der Bad. Zentrumspartei:

Siegwarth Karl, Korbmacher; Zipfel Anton, Zimmermann; Kehrbeck Stefan, Werkmeister; Vogel Wilhelm Oskar, Kaufmann; Weickenmeier Martin, Feilenhauer; Rummel Marie, Blechnermeisters-Ehefrau; Schneider August, Bahnhofinspektor; Anderer Leopold, Postschaffner; Bock Johann Georg, Schreiner; Neumaier Josef, Mechanikermeister; Wagner Erwin, Bankbeamter; Stehle Karl Vinzenz, Buchdrucker; Herrmann Anton, Reichsbahnassistent; Mennle Otto, Arbeiter; Hotz Hermann, Werkmeister; Lauinger Martin, Packer; Bosch Franz, Gipsermeister; Hutt Karl, jung, Schriftsetzer; Schmidt Josef, Eisenbahnoberinspektor; Rees Pauline, Kaufmanns-Ehefrau; Endisch Karl, Kassenobersekretär; Adam August, Fabrikarbeiter; Kreutz Josef, Lohnbuchhalter; Vogel Oskar, Maschinenführer; Brisach Franz, Landwirt; Geist Theobald, Professor; Still Hermann, Fabrikarbeiter; Becker Wilhelm Friedrich, Kaufmann; Graf Alfred, Verleger; Lorch Ernst, Färbermeister; Armbruster Otto, Schlosser; Besenfelder Eduard, Gärtner; Diebold Alfons, Schreiner, Schmitt Alois, Schriftsetzer und Korn Alfred, Gerichtsverwalter a. D.;

aus der Wahlvorschlagsliste 2 der Sozialdemokratischen Partei:

Mackert Wilhelm, Installateurmeister; Gräßer Emil, Schlosser; Fischer Heinrich, Schleifer; Schmitt Josef, Textilarbeiter; Neff Karl, Bäcker; Textor Wilhelm, Kassenassistent; Becker Wilhelm, Zylindermacher; Behringer Karl, Postschaffner; Baader Karl, Gipser; Pfeil Franz Josef, Feldhüter; Berl Franz, Maschinenformer; Glasstetter August, Fabrikarbeiter; Wolf Ludwig, Korrespondent; Pfeil August, Schreiner; Klein Hermann, Gasarbeiter; Wirthle Andreas, Schreiner; Libnau Max, Kanzleigehilfe; Rapp Adolf, Eisenbahner; Baumann Wilhelm, Maschinist; Groß Josef Felix, Gärtner und Happle Johann, Maschinenformer;

aus der Wahlvorschlagsliste 4 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)

Hamm Otto, Malermeister; Wäldin Karl, pens. Gendarm; Werner Friedrich, Postassistent; Mußler Anton, Elektriker; Berwart Artur, Kraftwagenführer; Heßle Josef, Chauffeur; Roth Alfons, Ingenieur; Frank Otto, Kaufmann; Laubenstein Emil, Ingenieur; Gladitsch Erich, Arbeiter; Findling Adolf, Oberpostschaffner und Zschernitz Hans, Kaufmann;

aus der Wahlvorschlagsliste 6 der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der III. Internationale)

Berger Hermann, Buchbinder; Deubel Anton, Elektromonteur; Fleck Karl, Gartenarbeiter; Gröner Josef, Monteur; Eisele Josef, Zimmermann; Woehrle Christian, Hilfswaldhüter a. D.; Hauser Fritz, Former; Schwald Gustav, Maschinenreiniger; Geyer August, Dreher; Adam Josef, Stadtarbeiter; Becker Josef, Elektromonteur; Ruf Ludwig, Monteur und Bell Wilhelm, Gipser;

aus der Wahlvorschlagsliste 7 der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Ade Christian, Landwirt; Schreiber Franz, Kaufmann; Vogel Hermann Josef, Kaufmann; Sieß Wilhelm, Schmiedmeister; Bayer Hermann, Elektroinstallateur; Westermann Franz, Maurermeister; Rutschmann Josef, jung, Landwirt und Fuhrunternehmer; Holzschuh Wilhelm, Schuhmachermeister; Hamburger Gustav, Geschäftsführer; Lehr August, Küfermeister; Anselment Hermann, Maschinenmeister; Britsch Robert, Metzgermeister; Reichling Josef, Werkmeister; Stetter Artur, Kaufmann; Siebert Franz, Kaufmann; Sieb August, Malermeister; Gros Gustav, Metzgermeister; Bodenheimer Emil, Kaufmann; Ruf Robert, Kaufmann; Müller Wilhelm, Bäckermeister; Brisach Karl, Landwirt und Fuhrunternehmer; Schneider Karl Friedrich, Baktermeister; Lampertsdörfer August, Schlosser; Rupp Otto, Fuhrwerksbesitzer; Köhler Karl, Landwirt; Welker Bernhard, Dachdecker; Jakob Wilhelm, Metzgermeister; Wunder Karl, Elektroingenieur; Kobler Friedrich, Postschaffner a. D.; Schentt Ernst, Aufseher; Klein Wilhelm, Schmiedmeister; Klee Heinrich, Spediteur; Reiner Wilhelm, Bäckermeister; Brisach Fr. Wilhelm, Kontrolleur; Reich Eduard, Kaufmann; Lehmann Hugo, Gerichtsvollzieher a. D.; Schmidt Robert, Landwirt; Defieber Emil, Bankbeamter a. D.; Rupp Karl, Gastwirt; Kirchenbauer Ludwig, Güterbestätter; Mayer Jak., Viehhändler; Hotz Gustav, Drechslermeister; Kälber Karl, Werkmeister; Hägele Hans, Oberpostsekretär a. D.; Erhard Friedrich, Metzgermeister; Giner Friedrich, Kaufmann; Gros Emil, Tapeziermeister; Köhler Karl, Kaufmann; Wöppel August, Oberwachtmeister und Wenz Gebhard, Masseur;

aus der Wahlvorschlagsliste 11 der Bürgervereinigung Ettlingen:

Schindler Rudolf, Kaufmann; Becker Heinrich, Schmiedmeister; Geyer August, Bahnarbeiter; Glasstetter Carl Julius, Architekt BDA.; Günther Karl, Elektromeister; Baureithel Rudolf, Fabrikarbeiter; Baitsch Albin, Schneidermeister; Brecht Ludwig, Landwirt; Machol Julius, Metzger; Katzenberger Heinrich, Lebensmittelhändler; Bosch Oskar, Friseurmeister; Klein Florian, Schmiedmeister; Wagner Gregor, Lokomotivführer; Schlee Karl, Maschinenarbeiter; Neimeier Ferdinand, Mechaniker; Ehrle Hermann, Friseurmeister; Springer Otto, Landwirt; Baureithel Hermann, Schreiner; Raab Josef, Schneidermeister; Utz Rudolf, Prokurist; Kretz Karl, Ingenieur; Vogel Richard, Dentist; Maisch Otto, Betriebsleiter a. D.; Brisach Jakob, Landwirt; Rummel Adolf, Maschinist; Vogel Albert, Blechnermeister; Neumayer Franz, Kaufmann; Kast Josef, Reichsbahnassistent; Gartner Hermann, Landwirt; Baureithel Emil, Fräser; Rutschmann Berthold, Forstwart; Brecht Franz, Landwirt; Dillmann Karl Friedrich, Jagdaufseher; Kromer Adolf, Former; Rupp Friedrich, Landwirt; Keßler Hermann, Schreinermeister; Wölfle Josef, Zimmermann; Bell Franz Josef, Maschinenschlosser; Diebold Max, Maurerpolier; Pfeil Leopold, Zimmermann; Rutschmann Adolf, Landwirt; Berg Karl, Postschaffner; Schlager Johannes, Reiserpezugführer; Reiter Josef, Schreiner; Vögele Josef, Lokomotivführer; Wimmer Philipp, Wagmeister; Korn Franz, Heizer; Kaufmann Robert, Dreher; Reimling Ludwig, Oberpostschaffner; Grüchele Hermann, Oberschaffner a. D.; Kromer Theodor, Werkzeugdreher; Westermann Adolf, Zimmermann; Hamm Friedrich, Landwirt; Wicker Karl, Zugführer; Geisert Franz, Fabrikmeister; Schreiber Karl, Maurermeister; Hailer Alois, Zimmermann; Wagner Rudolf, Glaser; Maus August, Modellschreiner; Jonitz Stefan, Wagner; Endisch Karl Otto, Schreiner; Lenz Josef, Gürtler; Tagliasachi Gustav, Schlosser; Wursthorn Karl, Maurer; Hippler Rudolf, Landwirt; Lauinger Leopold, Schreiner; Geisert Eduard, Bahnarbeiter; Erhard Adolf, Bahnarbeiter; Kraft Franz Xaver, Landwirt; Mackert Hermann, Schreiner; Bretzinger Ludwig, Packer; Lauinger Karl, Schleifer; Kaule Friedrich, Krankenkontrolleur; Kast Gustav, Maschinenarbeiter; Mitschele Josef, Maurer; Gleißle Otto, Maschinist; Wölfle Emil, Schuhmacher; Utz Franz, Bohrer; Brecht Leopold, Landwirt; Schlager Josef, Gartenmeister; Rauch Xaver, Heizer; Weber Alois, Postschaffner a. D.; Findling Leopold Martin, Schreiner; Schmidt Josef, Gärtner; Rutschmann Josef, Landwirt; Schreiber Ignaz, Privatmann; Seemann August, Landwirt; Glasstetter Hermann, Fabrikmeister a. D.; Lauinger Hermann, Magaziner; Schmidt Karl, Landwirt; Hauser Wilhelm, Oberlademeister a. D.; Hippler Hermann, Fabrikarbeiter; Speck Josef, Fuhrmann; Korn Hermann, Bahnarbeiter; Rapp Otto, Landwirt; Seemann Gustav, Schuhmacher; Rummel Franz Karl, Maschinist; Obert Hermann, Landwirt; Eisele Adolf, Saalmeister; Pfeil Franz Xaver, Bahnarbeiter; Vögele Jakob, Privatmann; Köhler Wilhelm, sen., Wagnermeister; Korn Josef, alt, Landwirt; Eisele Wilhelm, Oberpostschaffner a. D.; Link Ferdinand, Fabrikarbeiter; Ungemach Leopold, Gußputzer; Gräßer Stefan, Landwirt; Schott Eduard, Hilfswaldhüter a. D.; Weinstein Xaver, Feldhüter a. D.; Seemann Josef, Nachtwächter und Bissinger Karl, Schlossermeister;

aus der Wahlvorschlagsliste 12 der Einheitsliste (Bürgerliche Parteien):

Schoth Heinrich, Ingenieur (DVp); Schimpf Friedrich Karl, Kaufmann (DemStaatsp); Seidelmann Otto, Schreinermeister (Dntl); Weber Gustav, Hauptlehrer (DemStaatsp); Zander Rudolf, Techn. Direktor (DVp); Binkele Willhelm, Postschaffer (Dntl); Dittler Willy Kaufmann (Dntl); Wacher Carl, Fabrikant (DVp); Rastätter Gustav, Blechnermeister (Dntl); Kratz Otto, Justizobersekretär (DVp); Becker August, Hauptlehrer (DemStaatsp); Hack Fritz, Ingenieur (Dntl); Immer Karl, Blechnermeister (DemStaatsp); Stallknecht Ferdinand, Kaufmann (Dntl); Mehriens Paul G. Ingenieur (DemStaatsp); Fischer Friedrich Johann, Zugführer (Dntl); Ottmar Friedrich, Bahnschaffner (Dntl); Héraucourt Dr. Friedrich, Arzt (DVp); Willuweit Georg, Reichsbahnoberinspektor i. R. (DemStaatsp); Reimling Ludwig, jung, Postschaffner (Dntl); Heinrich Friedrich, Reisevertreter (Dntl); Herrmann Paul, Werkmeister a. D. (Dntl); Lingert Karl, Amtsgerichtsrat (DVp); Eisele Hermann, Architekt (Dntl); Stieler Willi, Werkmeister (Dn); Schmidt Ludwig, Reichsbahnbauinspektor (Dntl); Müller Friedrich, Gipsermeister (Dntl); Gutmann Dr. Siegfried, Professor (DemStaatsp); und Aulenbacher Otto, Steinbruchbesitzer (Dntl).

Gemäß § 39 Abs. 1 der Gemeindeordnung dauert das Amt eines Gemeindeverordneten vier Jahre; es beginnt mit dem Tage nach der amtlichen Veröffentlichung des Wahlergebnisses.

Die Wahlakten liegen vom Donnerstag, den 20. November 1930 bis einschließlich Donnerstag, den 27. November 1930 zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus — Einwohner-Meldeamt — an den Werktagen während der üblichen Geschäftsstunden und am Sonntag, den 23. November 1930, von vormittags 11 bis 12 Uhr öffentlich auf. 1635

Innerhalb dieser Frist kann die Wahl vom Gemeinderat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Bürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde (Bezirksamt) schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden.

Das Anfechtungs- und Prüfungsverfahren hat bei der Wahl der Gemeindeverordneten keine aufschiebende Wirkung.

Ettlingen, den 17. November 1930.

Der Bürgermeister:

Rastatter Anzeigen

Einladung.

Die **Mitglieder des Bürgerausschusses** lade ich zu einer Sitzung auf

Montag, den 24. November 1930, abends 7 Uhr

in den Rathaussaal ein.

Tagesordnung:

I. Wahl des Stadtverordnetenvorstandes.
II. Ergänzung der Gemeindebeamtensatzung vom 26. Juli 1923
III. Einführung der Bürgersteuer.
IV. Verkündung des Abhörbescheids zur Stadtrechnung 1926/27.
V. Wahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses.

Rastatt, den 18. November 1930.

Der Oberbürgermeister

Renner.

Bruchsaler Anzeigen

Die Neuwahl der Stadtverordneten am 16. 11. 1930

Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl am 16. November 1930 wird durch Anschlag an der Verkündigungstafel im Rathaus öffentlich bekannt gemacht.

Die Wahlverhandlungen liegen während einer Woche vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, öffentlich aus.

Innerhalb dieser Frist kann die Wahl von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Oberbürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden.

Bruchsal, 18. November 1930

Der Oberbürgermeister

Bienen-Honig garant. naturrein Schwarzwald-Tannenhonig, diesjährige Ernte, **das Beste und Feinste was von den lieben Bienen erzeugt wird.** 10 Pfd. = 16.— Mk. 5 Pfd. = 8.50 Mk. ohne Nebenkosten (Eimer, Porto). **Th. Zwecker, Karlsruhe, Karlstraße 134**

Speise-Zimmer Eiche, neues Modell, komplett **420.-** **Möbelhaus Marx Kahn** Waldstraße 22 (neben Colosseum) 728

Ungewöhnlich billig eine Anzahl **Ulster-Paletots** ℳ 65.-, ℳ 75.-. **Anzüge**, rein **Kammgarn**, ℳ 55.-. Alles aus eig. soliden **Maßstoffen**. Tuchhaus **P. Krause, Waldstr. 11.** 7280

Schöner, blauer **Kinderwagen** (hoh. Gest.) sowie 1 Ausziehtisch sehr billig zu verk. Kaiserstraße 219, Ztgs.-Kiosk

Ski-Stiefel, Gr. 42 u. **Ski-Hose** wie neu, zu verk. **Durlach-Aue**, Waldhornstraße 53.

Puppenwagen, bill. zu verkaufen M1301 **Meier, Zähringerstraße 3**, 3. St. rechts

Wer übernimmt einen kl. Umzug (23 km) n. **Kehl**, auch Lastauto? Offert. mit Preisangabe unter Nr. 7160 an das Volksfreundbüro.

Grosser Verkauf: FELLE und Mantelkragen

Sealplüsch-Kragen	Bubiform, fertig zum Annähen	4.25
Sealkanin-Kragen		4.90
Moufflonette-Kragen	in verschiedenen Farben	1.50
Moufflonette-Kragen	gez. Form, fertig zum Aufheften	5.90
Karakul-Kragen	in mod. Farben, gute Ware und hohe Form	19.85
Gespitzte Hasen-Kragen	der mod. Mantelbesatz, m. schwz. u. weiß. Spitzen	19.85
Chinchillakanin-Kragen		9.85
Nutriakanin-Kragen		12.50
Grosser Posten Amerik. Opossum-Felle	Stück	25.—
Skunkskanin u. Sealkaninbesatz	10 cm, zum Verlängern von Mänteln ... Mtr.	4.25

Chinesische Ziegenfelle, gefüttert

naturgrau	12.50	8.25	6.25
gefärbt	17.—	14.—	9.—
weiß	19.50	16.—	10.—
Braunbär u. schw.	17.—	14.—	9.—

HERMANN TIETZ KARLSRUHE 7286

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

19. November. 1805 *Lesseps, Erbauer des Suezkanals. — 1828 †Komp. Franz Schubert. — 1858 †Robert Owen, soz. Utopist. — 1869 Eröffnung des Suezkanals. — 1871 Gründung des „Berliner Arbeiter-Bundes". — 1890 †Schwedische Maler K. G. Hellqvist. — 1918 Amnestieerlaß der revolutionären Regierung.

Karlsruher Autoräuber am laufenden Band!

Bei den polizeilichen Ermittlungen nach den Autoräubern, die am Freitag abend vor dem Gießener Stadttheater eine Daimler-Benz-Limousine gestohlen und davongefahren waren, hat sich ergeben, daß zwei Männer und eine Frau als Diebestrio in Betracht kommen. Die drei Spitzbuben waren mit einem in **Karlsruhe vor dem Bad. Landestheater gestohlenen Kraftwagen nach Gießen gefahren,** ließen den Wagen dann stehen und fuhren mit dem vor dem Gießener Stadttheater gestohlenen Auto bis in die Gegend von Germersheim, wo sie kurz vor dem Ort in einem **Straßengraben landeten.**

Die saubere Gesellschaft blieb unverletzt, dagegen wurde das Auto gänzlich zerstört. Ein des Weges kommendes Auto hielt an der Unfallstelle, und die Insassen desselben waren eben im Begriff, den Verunglückten Hilfe zu leisten, als diese

die Helfer packten, in den Graben warfen und mit deren Auto davonfuhren.

Die Fahrt ging nun wieder nach Karlsruhe, wo sie den Kraftwagen abstellten, am Abend aber wieder ein **anderes Auto klauten,** mit dem sie ihre Fahrt erneut aufnahmen. Von jetzt aber fehlt von den Tätern wieder jede Spur. Wie weiter festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Haupttäter um den 29 Jahre alten Kaufmann Erich Kitt aus Karlsruhe, ein auf Abwege geratener Sohn achtbarer Eltern, der unter den Namen Dr. Hellwig, Dr. Till, Dr. Köhme und Dr. Röllitz auftrat. Die Namen der zwei Mittäter sind noch nicht bekannt.

Die Schrift in der Schule und im Beruf

Eine Ausstellung über das Gebiet des Schriftschreibens in unseren Tagen zu veranstalten, erscheint auf den ersten Blick befremdlich und man fragt sich, ob man denn Schrift als eine Kunst bezeichnen darf oder ob sie nicht eine für die Verständigung wohl notwendige, aber an sich ziemlich uninteressante Handfertigkeit ist. Daß solche Ueberlegungen auftauchen und solche Fragen gestellt werden können, gibt der Ausstellung, die unter dem Titel **„Die Schrift in der Schule und im Beruf"** vom 16. bis 30. November in den Räumen des Badischen Landesgewerbebeamtes, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17, bei freiem Eintritt stattfindet, **Zweck und Berechtigung. Die Ausstellung zeigt, daß Schriftschreiben** eine Kunst von eminent praktischer Bedeutung ist. Die Erziehung des Nachwuchses zu einer brauchbaren und ansehnlichen Verkehrsschrift, die Heranbildung besonders Befähigter zur Ausübung der Kunstschrift und die Gewöhnung des gesamten wirtschaftlichen Verkehrs an ein Verständnis für Schriftkunst ist eine Notwendigkeit, die der Wirtschaft selbst wieder zugute kommt. Veranstalter der Ausstellung sind das Badische Landesgewerbeamt, Karlsruhe, der Schriftkunstverein und das Schriftmuseum Rudolf Blanckertz, Berlin. Das Schriftmuseum Rudolf Blanckertz ist eine private Sammlung, und zwar die einzige bestehende Sammlung, welche die Schreibwerkzeuge und Schriftstücke aller Zeiten und Völker unter dem Gesichtspunkt der wissenschaftlichen Erforschung der Zusammenhänge von Schreibwerkzeug und Schriftzug umschließt. Der Schriftkunstverein ist ein Zusammenschluß von Schriftkünstlern und Förderern der Schriftkunst.

Die Gliederung der Ausstellung ist übersichtlich und durch Bezeichnung jedes einzelnen Ausstellungsstückes auch dort leicht verständlich, wo aus räumlichen Gründen Gruppen ineinander übergreifen. In der Gruppe, neuzeitlicher Schreibunterricht finden wir vollständige Lehrgänge aus thüringischen und preußischen Schulen, die die Entwicklung der Methoden und die Fähigkeiten der einzelnen Kinder auf den verschiedenen Unterrichtsstufen zeigen.

In der sehr instruktiven und sehenswerten Gruppe Unterricht in künstlerischer Schrift erkennen wir, daß jede Kunstgewerbeschule einen ganz bestimmten Stil hat, der je nach der Stärke der Persönlichkeit des Lehrers in den Arbeiten seiner Schüler mehr oder weniger stark zum Ausdruck kommt. Vorbildliche Arbeiten stellte unsere Landeskunstschule Karlsruhe, durch ihren Leiter, Herrn Dir. Prof. H. Göbel. Graphische Lehrer: Prof. Schnarrenberger, Prof. Würtemberger und Fachlehrer Engelberg zur Verfügung. Wenn man die Schülerarbeiten der Fachschulen und die dort erzielten Erfolge, aus denen die Freude der Schüler an der Arbeit spricht, vor sich hat, so muß man aufrichtig bedauern, daß von wenigen Ausnahmen abgesehen an den Elementarschulen und höheren Lehranstalten der Schriftkunst praktisch noch so wenig Raum geboten wird, trotzdem die Lehrpläne es vorsehen. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung in dieser Richtung anregend wirkt und dazu führt, daß unsere Elementarschulen und höheren Lehranstalten mehr als bisher zur Schrift-Kunst greifen, als einem vorzüglichen Mittel für die Erziehung zur Sauberkeit, Raum- und Stilgefühl und Geschmack.

Bemerkenswert sind ein vollständiger Lehrgang der Kunstgewerbeschule Zürich, Lehrer G. Wehrli, die auch einige mit Schriftornamentik geätzte Gläser ausgestellt hat und Arbeiten der Handelsschule für Jünglinge Dipl.Hdl. K. Stielow, Berlin. Neben den Schülerarbeiten finden wir Meisterwerke hervorragender Schriftkünstler. Hier liegen Blätter von mehr feierlichem und teilweise ausgesprochen sakralem Charakter, hierunter ganz wundervolle Arbeiten neben handgeschriebenen Büchern und Bucheinbänden aus der Hand unserer neuzeitlichen Schreibmeister. Wir erinnern uns, daß Larisch, Anna Simons, Rudolf Koch, Elmecke, Wieynck, Delitsch und ihre Meisterschüler mit den neuzeitlichen Schreibwerkzeugen in unseren Tagen die Schriftkunst wieder erweckt haben. Besonderes Interesse werden in Karlsruhe die Arbeiten der hier ansässigen Graphikerin Frau Else Kluth erwecken.

Der Schriftkunst im täglichen Leben ist weiter Raum gewidmet. Die Teile der Gruppe „Schriftkunst im Handel, Gewerbe und Verkehr" zeigen Plakate, Geschäftsbriefbogen, Werbedrucksachen, Bucheinbände und alle nur möglichen anderen Anwendungsgebiete des täglichen Lebens mit Beschriftungen, wie sie sein sollten, tatsächlich aber noch nicht immer und überall in der Praxis zu finden sind. Es ist zu erwarten, daß diese Gruppe für jeden im praktischen Leben stehenden, insbesondere unserer Geschäftswelt, mannigfache Anregungen bringt. Die Gruppe Typendrucke bringt eine Auswahl vorbildlicher Drucke nach Typen, die von der Hand bekannter Schriftkünstler entworfen sind. Diese Blätter sind von unseren großen Schriftgießereien zur Verfügung gestellt. Der Verein Deutscher Schriftgießereien hat eine Blätterfolge herausgegeben, welche die einzelnen Vorgänge des Typendrucks in vorbildlichem Satz und Bild zeigt und die ein ausgezeichnetes Unterrichtsmaterial für Buchdruckerklassen bilden.

Zum Schluß lassen wir uns an einem Tisch nieder, auf dem die Fachliteratur über das gesamte Gebiet der künstlerischen Schrift zum beschaulichen Nachblättern aufliegt, und wer will, kann nach den vielen Anregungen und Beispielen, welche die Ausstellungsstücke und die Fachliteratur bieten, in der „Probierstube der Ausstellung" sein eigenes Talent für die Schrift-Kunst auf die Probe stellen.

Der Aufbau der Betriebsvertretungen

Am Montag abend fand im Volkshaus der dritte Bildungsvortrag im diesjährigen Bildungskursus des Gewerkschaftskartells statt. Genosse Koch sprach über den Aufbau der Betriebsvertretungen. Vor nahezu vollbesetztem Volkshaussaale führte derselbe zusammengefaßt folgendes aus: Der Betriebsrat hat nach dem Betriebsrätegesetz die Pflicht, nicht nur die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern auch den Unternehmer in der Betriebsführung zu unterstützen. In der Praxis wird letzteres kaum in Erscheinung treten, denn die Erfahrung lehrt, daß sich der Unternehmer vom Arbeiter in die Betriebsführung nicht hineinreden läßt. Bei Arbeitereinstellungen und -Entlassungen steht dem Betriebsrat kein gesetzliches Recht der Mitwirkung zu. Durch die ganze Literatur über die Betriebsvertretungen geht ein einziger Ruf darnach, daß die Betriebsobleute in Betrieben mit unter 20 Arbeitern in denselben Genuß des gesetzlichen Schutzes kommen müssen, wie die Betriebsvertretungen in Betrieben mit über 20 Arbeitern. Der Redner führte die einzelnen Paragraphen an, die den Aufbau und die Gliederung der Betriebsvertretungen regeln und die genau umreißen, wer Arbeiter und Angestellter ist und wie viel Betriebsratsmitglieder in den einzelnen Betrieben zu wählen sind. Die Gewerkschaften sind die Träger der Betriebsvertretungen und wenn ein Viertel des Betriebsrates es verlangt, muß zu der Betriebsratssitzung der Vertreter der Gewerkschaft zugezogen werden. Das Betriebsratsmitglied darf keinen materiellen Vorteil aus seiner Betriebsratstätigkeit haben, **aber auch keinen Nachteil.** Es muß also einem Betriebsrat, der im Akkord arbeitet, für die Zeit seiner Betriebsratstätigkeit, der volle Akkordlohn bezahlt werden. So hat auch kürzlich das Karlsruher Arbeitsgericht entschieden.

Der Unternehmer muß dem Betriebsrat einen Raum zur Verfügung stellen, in dem er seine Sitzungen abhalten kann, ebenso die einschlägige Betriebsratsliteratur. Hat der Betriebsrat seine Pflicht verletzt, so kann er vom Unternehmer auf Absetzung von seinem Posten vor dem Arbeitsgericht verklagt werden. Auch wenn ein Viertel der Belegschaft es verlangt, kann der Betriebsrat abgesetzt werden.

In den Paragraphen 1—65 ist das Grundsätzliche der Rechte und Pflichten der Betriebsvertretung niedergelegt und es ist Pflicht jedes Betriebsrates, sich darüber genau zu informieren, um so viel wie möglich die Interessen der von ihm vertretenen Belegschaft wahren zu können.

Aus der Mitte der Versammlung wurde aus Fällen aus der Praxis nachgewiesen, daß, wenn ein Betriebsrat das Betriebsrätegesetz beherrscht, allerhand für die Arbeiterschaft herausgeholt werden kann und daß aus diesem Grunde die Unternehmer das Betriebsrätegesetz **dorthin wünschen, wo der Pfeffer wächst.** Es ist deshalb nicht so, wie manche Kollegen glauben, daß das Betriebsrätegesetz **dem Arbeiter keine Rechte gibt.** Nachteilig für die Arbeiterschaft ist es, daß alle Jahre Betriebsratswahlen stattfinden. **Mindestens zwei oder drei Jahre sollte die Periode der Betriebsrätetätigkeit dauern, damit der Betriebsrat sich auch in seine** Materie einarbeiten kann.

Der Vorsitzende Kollege Kleiner machte auf den in acht Tagen stattfindenden Vortrag aufmerksam und schloß mit Worten des Dankes an den Referenten den interessanten Vortragsabend. D.

Gastspiel Schmitz-Weißweiler im Colosseum

Alljährlich kehren diese hervorragenden Kölner Komiker wieder bei uns ein. Nach den verschiedenartigen Revuen wird nunmehr einmal nur Humor, guter und gesunder Humor, serviert. Und wie? Nicht gewöhnlich und alltäglich. Jeder Satz, jede Pointe ist im Zusammenhang ein delikater Knalleffekt von nachhaltiger Wirkung. Der Schwank „Der müde Anton" bildet den Hintergrund, um die erfrischende Komik der beiden Ehepaare Schmitz und Frau und Weißweiler und Frau blitzartig aufleuchten zu lassen. Es kommt nichts gezwungen und fein säuberlich konstruiert heraus. Jedes Wort, jedes Wörtergebilde atmet ungebundene, burschikose, lebensechte Heiterkeit und erfreuende Komik. Selbstverständlich ist auch ein wenig Liebelei, ein wenig Eifersucht, ein wenig Raffinesse der Ehepartner, ein wenig Seitensprung dabei. Alles dies fügt sich aber wohlgefällig zu einem Heiterkeitswerk, das auch inhaltlich ganz gut vor sich selber bestehen kann. Also nicht nur sprachlich und in der Komik ist sehr Genußreiches festzustellen, sondern parallel mit diesem läuft ausgezeichnete Darstellungs- und Schauspielerkunst und ein geweckter Sinn der dekorativen Ausstattung. Geradezu blendend die Mimik von Schmitz und Weißweiler. Man kann sich bald keine blöderen, dummdreisteren und pfiffigeren Gesichter vorstellen als diese beiden zur Schau tragen können. Auch die kleineren Rollen werden zufriedenstellend verkörpert. Jedoch mit der Komik und kotrigen Lustigkeit von Schmitz-Weißweiler steht und fällt dieser Schwank. Die Anwesenden unterhielten sich glänzend. Lachsalven auf Lachsalven erfüllten das Haus. Und mit Recht. Man kann jedem, der ein paar wirklich unterhaltsame Stunden verleben will, ganz ruhig den Colosseumsbesuch bei diesem Programm empfehlen. Jeder kommt auf seine Kosten. Schir.

*

(:) **Dienstjubiläum.** Man schreibt uns: Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff u. Sohn, G.m.b.H. Karlsruhe, feierte gestern die Arbeiterin Cäcilie **Rinkenauer** aus Karlsruhe ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde der Jubilarin eine Ehrengabe und die ihr vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch ihre Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilerin durch Geschenke.

(:) **„Uebermensch — Gottmensch".** Unter dieser Gedankenreihe stand, was Professor Arthur Drews in der Sonntagsfeier der freireligiösen Gemeinde letzten Sonntag im überfüllten Saale der „Vier Jahreszeiten" ausführte. Eins fiel auf, was immer wieder in Erscheinung tritt, wenn Prof. Arthur Drews über seine religiösen Theorien spricht: Es ist ein „illustres" Publikum, das sich hier einfindet, das sich einig weiß mit ihm. Einig weiß, weil Prof. Drews unterläßt, die allerletzte Konsequenz sich und diesem Publikum zu ersparen. Denn diese Konsequenz ist dem Redner wie seinem Publikum als aus dem individualistischen Liberalismus herkommenden unbequem. Das mag auch die Ursache sein, warum so viele aus dem Proletariat, die mit Drews völlig einig gehen, ihm die Gefolgschaft versagen. Und bei seinen „Predigten" fehlen. Umso bedauerlicher, weil er unendlich vieles in vollendetster Form, dabei rhetorisch einwandfrei gibt. Das ist um so mehr zu würdigen, als er oft erst im letzten Augenblick einspringen muß und sich immer als der gütige Helfer in Nöten der Gemeinde zeigt. Von Nietzsches Satz, daß Gott tot sei, ausgehend, malt er den Uebermenschen als (vielleicht entwicklungsgerechte) Reaktion auf einem vom Christentum aufgebauten, auch in der Entwicklungslinie der Bekenntnisse liegenden Priester-Gottesbegriff. Der Uebermensch ist der vergottete Mensch, der sich zum Gott macht, weil er den imaginären Gott nur als Werkzeug zur Unterhaltung des Menschen erkennt. Ad absurdum geführt, ist an jedem Begriff sein geistiges, seelisches und sein logisches Manko zu erkennen. Der Uebermensch wird nicht Befreier der Menschheit, sondern letztlich einsamer Despot asiatischen Gepräges (so hat sicher Nietzsche den Uebermenschen nicht gesehen, dieser Uebermensch ist Frucht des Liberalismus und des Individualismus). Aus der Analyse dieses despotischen Uebermenschen baut nun Drews dessen Antithese, den wahren Uebermenschen, der bedingt ist in seinem Handeln vom Gott im Menschen, im Gegensatz zum Christen, dessen Handeln vom konstruierten Gott außer dem Menschen bestimmt ist, den Voll- und Edelmenschen auf, den „Gottmenschen" seiner Terminologie. Der handelt nicht, wie er aufgedrungenerweise sklavisch nach Gottes- oder besser: Priestergeboten muß, sondern entsprechend seiner Anschauung über Freiheit, die Gebundenheit an Selbstverantwortung und Eigengesetzgebung ist nach dem kategorischen Soll in seiner Brust. Des freien Gottmenschen Sollen ist sein eigentliches Wollen, dessen Verwirklichung er inbrünstig erstrebt. Wie üblich versuchte der Komponist Meyer-Weingarten, der immer durch die Musik zur Verinnerlichung der Feiern, die die freireligiöse Gemeinde veranstaltet, beitrug, auch dieses schwere Thema umrahmender Weise in Tönen zu fassen. Es gelang ihm trefflich, indem er leitmotivisch improvisierte und Thema gegen Thema stellend die Hörer in seinen Bann zwang.

Die Polizei berichtet:

Erschwerte Körperverletzung

Am Dienstag abend wurde eine 43 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Marienstraße von einem 45 Jahre alten Händler von hier durch Messerstiche in den Oberarm, Kopf und Hals lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte in der Kapellenstraße beim Lokalbahnhof von einem Polizeibeamten festgenommen werden. Das zur Tat benutzte Messer hatte er nicht mehr im Besitz. Er wurde der Kriminalpolizei übergeben und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Die durch 9 Messerstiche schwerverletzte Frau wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Einbruch

In der Nacht zum Dienstag drangen bis jetzt noch unbekannte Täter vom Hauseingang des Anwesens Waldstraße Nr. 69 aus in das parterre gelegene Schuhgeschäft Fink ein und entwendeten 70 bis 80 Paar Schuhe. Die Kriminalpolizei verfolgt den Fall.

Unfälle

Ein 37 Jahre alter verheirateter Kaufmann von hier kam am Montag im Lager einer hiesigen Lebensmittelfirma in der ...feldstraße auf der Treppe zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie Quetschungen über dem rechten Auge zu.

Eine 27 Jahre alte Zigarrenmacherin von Rüppurr verunglückte im Betrieb einer Zigarrenfabrik in der Hardtstraße dadurch, daß ihr beim Abladen von Tabak ein zwei Zentner schwerer Ballen auf die Beine fiel und ihr den rechten Unterschenkel brach.

Autobrand

Am Dienstag nachmittag wurde die Feuerwache nach der Reparaturwerkstätte Eberhardt in der Amalienstraße gerufen, wo durch Berührung der Benzinleitung mit dem elektrischen Zuleiter infolge Kurzschlusses ein Auto in Brand geraten war. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht mehr einzugreifen, da das Feuer von den Angestellten der Firma inzwischen gelöscht worden war.

Verkehrsunfälle

Am Dienstag kam es Ecke Kaiser- und Waldstraße zur Kollision zwischen einem Personenkraftwagen und einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug der Linie 4. Von einer Schuld kann insofern kaum gesprochen werden, als dem Führer des Personenwagens plötzlich der Motor aussetzte, während er die Schienen kreuzte, so daß der Wagen auf dem Gleis stehen blieb. Andererseits war die Straßenbahn schon so nahe herangekommen, daß ihr Führer sie trotz elektrischen Bremsens nicht mehr aufhalten konnte, ohne mit dem Auto in Berührung zu kommen. Dieses wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Veranstaltungen

Freier Hausfrauenbund. Am Donnerstag, 20. Nov., nachmittags 4 Uhr, findet im „Friedrichshof" (Jagdzimmer) die Zusammenkunft des Freien Hausfrauenbundes statt. Frau Landtagsabg. ... spricht über „Hausfrauenfragen der Gegenwart". Alle Frauen, welche sich für diese aktuellen Fragen interessieren, sind willkommen.

Philharmonisches Orchester Karlsruhe. Wir möchten nicht versäumen, auf das heute Mittwoch, den 19. November 1930, abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfindende 1. Sinfonie-Konzert aufmerksam zu machen. Das Philharmonische Orchester, früher Gemeinschaftsorchester Karlsruhe, besteht meistens aus erwerbslosen Orchestermusikern und ist es Pflicht eines jeden sozial denkenden Konzertbesuchers, dieses 1. Konzert des neuen Orchesters zu unterstützen. Die Preise sind sehr niedrig gehalten und sind Karten von ℳ 1.— bis 4.— zu haben. Vereine haben gegen Vorlage 50 Prozent Vergünstigung auf allen Plätzen. Als Solistin hat sich liebenswürdigerweise dem Orchester Frau Kammersängerin Mary ... von Ernst zur Verfügung gestellt. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser- Ecke Waldstraße, sowie an der Abendkasse.

(:) **Wie spare ich Zeit und Geld in meiner Küche?** Die zwei ... Vorträge über dieses zeitgemäße Thema unter gleichzeitiger praktischer Vorführung der neuen Senking-Normen-Gasherde finden morgen Donnerstag den 20. November, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im ...saal des Stadtgarten (westlicher Eingang) statt.

Kulturkrise und Sozialismus. Ueber dieses vielleicht brennendste aktuellste Thema spricht am Freitag den 21. November, abends 8 Uhr im Seitenbau der Musikhochschule (Eingang Sofienstraße 43) der bekannte Sozialistenführer Prof. Dr. Hendrik de Man. De Man hat mit Ludwig Frank die Arbeiterjugendbewegung begründet und ist berühmt geworden durch sein Hauptwerk: Zur Psychologie des Sozialismus. Der Vortrag wird sich mit der Frage beschäftigen, ob der Sozialismus dazu berufen ist, die Kulturkrise zu überwinden. Vorverkauf bei A. Bielefelds Buchhandlung, Marktplatz.

Munzsches Konservatorium. Das Donnerstag den 20. Nov. abends 8 Uhr im „Vier Jahreszeiten"-Saal zu veranstaltende Konzert bietet schon durch die Auswahl des Programms einen interessanten Abend. Es ist zu erwarten, daß der Besuch ein sehr reger wird.

Lichtspielhäuser

„Achtung! — Autodiebe!"

Mit diesem auffallenden Titel stellt sich dem Karlsruher Publikum der letzte stumme Film von Harry Piel vor, der ab heute im Union-Theater gezeigt wird. Wir erleben einen hundertprozentigen Piel-Film, der noch einmal alle Vorzüge des stummen Films in sich vereint, denn auch Piel ist zum Tonfilm übergegangen. Der Film ist wie immer spannend und technisch das Modernste was man sich nur denken kann. Alle neuzeitlichen Hilfsmittel der Polizei, wie auch des modernen Verbrechers, sei es Radio, Fernsehen, Flugzeug und anderes mehr, hat in diesem neuesten Piel-Film Verwendung gefunden. Spannung, Tempo, Sensationen, Verfolgungen, liebenswürdiger überlegener Humor, mit dem Piel immer ausgestattet ist, sind der Rahmen für den sehr unterhaltsamen Abenteuererfilm, in dem ein ganz ausgezeichnetes Ensemble im großen, geschmackvollen Rahmen mitwirkt. Wer also Piel noch einmal im stummen Film sehen will, muß sich beeilen, denn der Film bleibt nur wenige Tage auf dem Spielplan des Union-Theaters. Das Beiprogramm ist wie immer reichhaltig. Die Hauskapelle, verstärkt auf fünf Mann, wird auch diesen Film mit entsprechender musikalischer Illustration versehen und damit zeigen, daß auch dem stummen Film die Möglichkeit abzugewinnen ist, beim Publikum Erfolg zu haben.

Der Marxzeller Mord

Wegen Totschlag 15 Jahre Zuchthaus

VI. Verhandlungstag.

Weitere Zeugenaussagen.

Karlsruhe, 18. Nov. In der heute fortgesetzten Beweisaufnahme wurde zunächst der Zeuge **Adolf Bürkle**, Autovermieter in Bad Teinach, vernommen. Er schildert, wie er am Morgen nach Aufdeckung der Mordtat den Bruder des Ermordeten nach Marxzell fuhr.

Zeuge Bürgermeister **Lump** aus Ettlingenweier erklärt auf Befragen, daß er seinen Amtsvorgänger Altbürgermeister Görig und dessen Sohn kenne. Davon, daß letzterer einmal gewildert hätte, ist ihm nichts bekannt. Der Zeuge weiß nicht, ob die Familie Görig Gewehre und Munition besaß. Auch etwas Positives darüber, ob der junge Görig gleich nach dem Waffenstillstand mit einem Maschinengewehr geschossen habe, vermag der Zeuge nicht anzugeben.

Altbürgermeister **Görig** aus Ettlingenweier, erklärt, seines Wissens stand sein Neffe Rudolf Görig in der Gemeinde Ettlingenweier nicht im Ruf eines Wilderers. Dagegen glaubt er sich zu erinnern, daß der Angeklagte Schneider bei seinem Sohn war und Munition wollte, dieser aber keine hatte.

Zeuge **Görig** (Sohn) ist der Meinung, daß Schneider von seinem Vetter die fraglichen Patronen bekommen habe. Er wisse genau, daß er (Zeuge) dem Schneider keine Patronen gegeben habe.

Der Angeklagte **Schneider** erklärt hierzu, bei dem Zeugen gewesen zu sein und Patronen bei ihm gesehen zu haben. — Der Zeuge bemerkt hierzu, daß er noch Patronen im Besitze hatte, Schneider aber keine gegeben habe, da es nur noch wenige waren. Ein Maschinengewehr habe er nicht gehabt. Als das Verbot herauskam, habe er die Patronen in den Weiher geworfen, aus der Befürchtung, daß eine Haussuchung vorgenommen würde.

Der Bruder des Angeklagten, **Otto Schneider**, bekundet, daß sein Bruder ca. 100 Patronen beim Sohn des Altbürgermeisters gehabt habe. — Zeuge **Görig** bleibt dabei, Schneider keine Patronen gegeben zu haben.

Kriminalsekretär **Bohn** gibt an, daß er seinerzeit den Angeklagten nach Bad Teinach zur Sektion der Leiche des Ermordeten gebracht habe, die dort stattfand. Unterwegs hat sich der Zeuge mit dem Angeklagten unterhalten. Dieser sprach von dem gegen ihn anhängig gewesenen Verfahren wegen Meineids und Brandstiftung. Auch von den Gewehren sei gesprochen worden. In Gegenwart des Zeugen hat der Staatsanwalt dem Angeklagten von Mitteilung gemacht, daß ein Gewehr gefunden wurde. Der Angeklagte Schneider habe großen Wert darauf gelegt, von dem Zeugen den Fundort des Gewehres zu erfahren. Der Zeuge antwortete ihm, er wisse nicht, wo das Gewehr gefunden wurde. Schneider kam ihm dabei auffällig vor. In Pforzheim gab es einen längeren Aufenthalt, während welchem Schneider im Notarrest des Bezirksamts untergebracht wurde. Der Zeuge weilte bei ihm in der Zelle. Auf Zureden des Zeugen geriet der Angeklagte in eine Verfassung, daß ihm die Tränen die Wangen herunterrollten. Der Zeuge nahm an, daß er nahe daran war, ein Geständnis abzulegen. Schneider hat aber dann nicht mehr gegiert.

Der **Angeklagte Schneider** gibt zu, daß er damals eine weiche Stimmung gehabt habe, die aber nicht auf Schuldbewußtsein zurückgeführt lasse. Es sei wegen etwas anderem gewesen. Vorsitzender: „Wegen was?"

Schneider: „Darüber möchte ich die Aussage verweigern."

Zeuge Polizeirat **Schuhmacher** gibt sodann Auskunft über die Vernehmung von Leuten, die mit dem Fischdiebstahl zu tun hatten.

Der Angeklagte Schneider will sich nicht erinnern, der Klara Schell in Ettlingen, mit der er ein Verhältnis hatte, zwei Forellen gegeben zu haben.

Hierauf wird die **Beweisaufnahme geschlossen.**

Erster Staatsanwalt Dr. **Weiß** ergriff hierauf das Wort zu seiner

Anklagerede.

Es steht nach seinen Ausführungen unzweifelhaft fest, daß es sich bei der in Frage stehenden Bluttat um einen Mord handelt, der vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Zeugen der Tat waren nicht auffindbar und sind auch wohl nicht vorhanden. Bei der Tat, die der Täter ausführte, war er allein. Von Wichtigkeit sei die Feststellung, wenn die Mordtat geschah. Der Anklagevertreter ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Tat am 22. Dezember, abends 7,28 oder 7,29 Uhr erfolgt ist, jedenfalls vor ½8 Uhr. Bei dieser Annahme handelt es sich um eine Schlußfolgerung. Braun ist um 7,10 Uhr aus der Wirtschaft „Schönblick" weggegangen. Zu dem fraglichen Zeitpunkt war Braun auf der Landstraße. Die Einfahrt des Zuges über die Marxzeller Mühle ist um 7,21 Uhr erfolgt. Braun war auf dem Heimweg und wollte um 8 Uhr in der Marxzeller Mühle sein, wo er sich mit Postmeister Kraft treffen wollte. Der Schuß wurde kurz vor ¼8 Uhr von verschiedenen Zeugen gehört und die Helle des Schusses auch gesehen. Nach den Zeitabweichungen kommt man nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung zu dem Schluß, daß der tödliche Schuß 7,28 oder 7,29 abgegeben worden ist, weil nach den Abmessungen und der Gangart des Braun dieser höchstens 5 Minuten gebraucht hat, um zum Tatort zu gelangen. Ebenso wichtig, wie die Zeit der Mordtat ist die Frage, wie die Mordtat ausgeführt worden ist. Aus dem Befund der Leiche muß der Schluß gezogen werden, daß Braun aus nicht allzugroßer Entfernung zuerst den Schuß bekommen hat. Der Tod ist durch innere Verblutung innerhalb zehn Minuten eingetreten. Das Messer und die Schußwaffe sind nicht beigebracht. Braun ist aus dem Hinterhalt erschossen worden von einem Ortskundigen. Beraubt wurde die Leiche nicht, nicht einmal der Versuch ist dazu gemacht worden. Es handelt sich bei dem Mord um einen offenbaren **Rache-Beseitigungsakt.**

Die Fußballspieler sind nach 5 Uhr in die Wirtschaft gekommen. Schneider war schon da. Er hat sich zu ihnen gesetzt. Nach 5 Uhr hat Schneider den Braun in der Wirtschaft belauert. Schneider hat durch die Türe seinen Mantel und Hut nicht sehen können, wenn er lediglich durch die Türspalte hinausgeschaut hat. Schneider hat die Wirtschaft und den Saal der Fußballer vor 7 Uhr verlassen. Schneider kam dann erst abends wieder.

Gesehen wurde er erst wieder von den beiden Zeugen Kunz, mit der Schwester des Angeklagten, Ida Schneider, hinter dem Schneiderschen Hause standen. Der tödliche Schuß wurde vor ¼8 Uhr abgegeben. Nach diesem Schuß sind sie noch 8 bis 10 Minuten zusammengestanden, bis Schneider kam.

Das Verhalten des Schneider am Mordtag war recht verdächtig. Er wollte erst mit Weingärtner nach Frauenalb gehen, dann als er Braun sah und dieser „Fischhändler" rief, ging er davon Abstand. Er hat dann Braun belauert, bis die Tat geschah.

Eine erste Frage ist die

wer hatte Interesse an der Beseitigung des Braun?

Aus dem Mund verschiedener Zeugen war zu vernehmen, daß keine Person festgestellt werden konnte, die mit Braun wirklich in ernster Feindschaft lebte; alle Erhebungen in dieser Richtung waren negativ. . . . Die Schwere der Verletzungen wies auf den Kreis der Fischdiebe hin. Daß Schüßler der Täter war, ist ausgeschlossen, er konnte zur Zeit der Tat nicht am Tatort sein, ebenso wenig Weingärtner und Otto Schneider.

Nach der vollen Ueberzeugung des Anklagevertreters ist **Franz Schneider der Täter.** In zwei ganz wesentlichen Punkten — bezüglich der Fischdiebstähle und des Besitzes der Gewehre hat er in der ganzen Voruntersuchung gelogen. Als Methode seiner Verteidigung wählte der Angeklagte die **Verdächtigung** anderer und die Unterstellung von Gemeinheiten zu Lasten anderer. Nach dem Brand der Marxzeller Mühle ist es ihm gelungen, den Verdacht der Brandstiftung auf Hörder abzulenken.

Nach seiner Persönlichkeit war der Angeklagte fähig die Tat auszuführen. Er war so kalt und ruhig, daß er vor der Tat nichts gesagt hat und auch nach der Tat sich so ruhig verhielt, daß aus seinem Verhalten kein unmittelbarer Beweis der Täterschaft gezogen werden konnte. Aber wie so mancher Verbrecher eine Dummheit begeht, so habe sie auch Schneider begangen, die Aeußerung, daß er noch etwas wichtiges vorhabe, zu einer Zeit, als er sein Opfer im „Schönblick" belauert hat.

Es sei Schneider zuzutrauen, daß er ein so kalter, hundschnäuziger Mensch ist, daß er auch noch nach der Mordtat im Wirtshaus sitzen und spielen konnte und das Bestreben zeigte mit möglichst vielen Personen zusammenzukommen und mit ihnen zu sprechen, um sich auf sie als Zeugen berufen zu können.

Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt

„mir kann keiner etwas nachweisen."

So, wie der Angeklagte, benimmt sich kein Unschuldiger.

Der Staatsanwalt erachtet Franz Schneider des Mordes für schuldig und **beantragte gegen ihn die im Gesetz vorgesehene Todesstrafe.**

Hierauf wurde nochmals die Beweisaufnahme eröffnet, weil inzwischen zwei weitere Zeugen erschienen sind:

Zunächst Frau **Anna Schell**, Witwe aus Ettlingen, die der Vorsitzende eindringlich belehrte, bei der Wahrheit zu bleiben. Die Frage, ob ihre Tochter mit Schneider förmlich verlobt war, verneint die Zeugin; er habe nur Jahre hindurch ein Verhältnis mit ihr gehabt und auch erklärt, daß er sie heiraten wolle. Ihre Tochter ist am 10. Oktober nach Amerika abgereist. Zwei Geschwister und Kinder der Zeugin seien von Amerika hiergewesen und hätten ihre Tochter mitgenommen. Der Mordfall habe eine Rolle bei der Abreise nach Amerika gespielt. Wenn die Sache nicht so gekommen wäre, hätte sich ihre Tochter lieber hier verheiratet. Auf die Zeugin hatte Schneider einen guten Eindruck gemacht und er sei auch gut mit ihrer Tochter ausgekommen. Schneider habe einmal ein paar Forellen mitgebracht. Als sie und ihre Tochter einmal das Sägewerk in Marxzell besichtigt hatten, hatte er ihnen eine Forelle mitgegeben.

Hierauf wird der Landwirt **Rudolf Görig** aus Ettlingenweier als Zeuge aufgerufen. Er bekundet, daß er beim Rückzug der Truppen 1918 in den Besitz von einem Infanteriegewehr und Munition gelangt sei. Mit dem Gewehr sei er ins Wildern gegangen und auch deswegen bestraft worden. Das Infanteriegewehr verkaufte er. An Schneider verkaufte er die Munition für ein 98er Gewehr, bald nach dem Kriege. Der Zeuge hat Schneider persönlich auf dessen Bestellung die Patronen in einer Schachtel diesem nach Marxzell gebracht. Schneider war vorher wegen der Sache bei ihm in Ettlingenweier. Schneider erklärt, wie gewohnt: „Das ist alles nicht wahr!"

Die Beweisaufnahme wurde hierauf wieder geschlossen. Erster Staatsanwalt Dr. Weiß sah in den Bekundungen der beiden zuletzt gehörten Zeugen ein weiteres Glied in der Beweiskette gegen den Angeschuldigten. Der Angeklagte sei der Tat durchaus fähig und überführt. Der Anklagevertreter blieb bei seinem Antrag auf Todesstrafe.

Hierauf ergriff der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt **Rupp**, das Wort zu seinem auf **Freisprechung** abhebenden Plädoyer. Er habe die Ueberzeugung, daß man dem Angeklagten die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung nicht nachweisen könne; die Ausführungen der Staatsanwaltschaft beweisen nicht die Täterschaft des Angeklagten, sondern nur, daß Braun tot aufgefunden wurde. Es sei ein Fehler gewesen, daß man nur einseitig die Spur Schneiders verfolgt habe. Die Staatsanwaltschaft hätte mit der gleichen Intensivität auch die anderen Spuren verfolgen müssen. Sie habe den Indizienbeweis zu führen versucht, den gefährlichsten der Beweise, da weder ein Geständnis vorliege, noch Tatzeugen vorhanden sind. Damit, daß man keine Feinde Brauns gefunden habe, sei noch nichts gesagt. Schneider sei sicherlich kein Engel. Wenn man andere Spuren mit derselben Intensität verfolgt hätte, wie diejenige Schneiders, so säße vielleicht heute ein anderer auf der Anklagebank. So seien Weingärtner und Schüßler nicht unverdächtig. Vielleicht werde es einer späteren Verhandlung vorbehalten bleiben, den wirklichen Täter festzustellen. Es könnte sich auch um die Tat eines am Raube verhinderten Raubmörders oder um die Schreckenstat eines Geisteskranken handeln. Das Motiv Otto Schneiders und der Rache liege bei Franz Schneider nicht vor. Die Spuren Otto Schneiders und Görigs seien nicht genügend verfolgt worden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ging der Verteidiger kritisch auf die verschiedenen im Verlaufe der Hauptverhandlung zur Sprache gekommenen Indizien ein, die nicht ausreichend seien, um den Angeklagten zu verurteilen.

Die Anklage laute auf Mord. Es sei aber nicht unmöglich, daß **Totschlag**, vielleicht auch **Notwehr** vorliege, weil niemand am Tatort war, der die Sache in Wahrheit gesehen hat.

Der Angeschuldigte habe keine Blutspuren an seinem Anzuge gehabt, sei auch nicht nach Hause gegangen, um sich zu waschen und umzuziehen. Ein Mensch, der einen Mord auf dem Gewissen habe, bringe es nicht fertig, den ganzen Abend Karten zu spielen. Die Schuld des Angeklagten sei zweifelhaft. Wenn der Angeklagte die Tötungsabsicht gehabt hätte, hätte er nicht in jener Wirtschaft jedem, der es hören wollte, erzählt, daß er noch etwas vorhabe, sondern er hätte sich ganz ruhig verhalten. Der Verteidiger verwies insbesondere die Geschworenen auf die schwere Verantwortung, die sie zu tragen haben und warnte vor einem Justizmord, wobei er u. a. den Fall Jakubowski erwähnte.

Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. **Rudmann**, knüpfte an die Frage des Verteidigers: „Wissen wir denn, ob Mord oder Totschlag vorliegt? an, um, gerade weil diese Möglichkeit in die Debatte geworfen wurde, auf eine Aenderung des rechtlichen Gesichtspunktes zu verweisen, wonach die Tat eventuell auch als Totschlag im Sinne des § 215 des Strafgesetzbuches gewürdigt werden könnte.

Hierauf ergriff der zweite Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt **Rohde**, das Wort, um an Hand der verschiedenen im Verlaufe der Beweisaufnahme zur Sprache gekommenen Zeitabmessungen den Alibibeweis für den Angeklagten zu führen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß eine Täterschaft des Angeklagten nicht in Frage kommt. Der Angeklagte habe für die kritische Zeit von ½ bis ¾8 Uhr den Alibibeweis erbracht.

In einer Replik kommt Erster Staatsanwalt Dr. **Weiß** auf die Frage

Mord oder Totschlag?

zu sprechen und gelangt zu dem Ergebnis, daß hier unbedingt **Mord** vorliege. Der Staatsanwalt betonte sodann, daß Braun, wie er ausgeführt habe, zuerst die beiden Augenstiche bekommen habe. Die Tat sei mit Ueberlegung ausgeführt worden und von einem Totschlag könne keine Rede sein. Die Erregung des Angeklagten über den Zuruf „Fischhändler" habe die Erregung bei dem Angeklagten ausgelöst, welche den Anlaß zu der Mordtat gegeben habe. Der Staatsanwalt hält seinen Antrag auf Verurteilung wegen Mordes aufrecht. — In einer kurzen Erwiderung wiederholt Rechtsanwalt Rupp seinen Antrag auf Freisprechung. In seinem Schlußwort erklärte der **Angeklagte** ruhig und kaltblütig, wie während der ganzen Dauer der Verhandlung: **„Ich bin unschuldig und bitte um meine Freisprechung.**

Darauf zieht sich der Schwurgerichtshof zur Urteilsberatung zurück. Nach vierstündiger Beratung fällt gegen 9 Uhr abends das Schwurgericht folgendes

Urteil

Der Angeklagte Franz Schneider aus Pfaffenrot wird wegen **Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren** und zum **Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.**

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann im wesentlichen aus:

Die erste Frage, die das Gericht zu beantworten hatte, war die: Ist der Angeklagte der Täter? Diese Frage wurde stundenlang erwogen und wurde geprüft, was auf Grund des Ergebnisses der sechstägigen Verhandlung für und wider den Angeklagten festgestellt worden ist und wir sind zu der **felsenfesten Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte der Täter ist.** Ein anderer Täter kommt nicht in Frage, obwohl eine ganze Anzahl von Personen wenn auch nicht direkt dieser Tat durch den Angeklagten verdächtigt wurden. Ein Raubmord lag zweifellos nicht vor. Es kam nur ein Racheakt in Frage; das geht aus der bestialischen Art, in der Braun vom Leben zum Tode gebracht wurde, unzweideutig hervor.

Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß in erster Linie **Haß** die Triebfeder der Handlungsweise des Angeklagten war, vielleicht auch das Beseitigungsmotiv und Neid mitspielte. Der tiefe Haß des Angeklagten gegen den ermordeten Braun geht auf Jahre zurück. Das meiste, was der Angeklagte in der Hauptverhandlung vorgebracht hat, ist unwahr. Er ist ein verschlossener Mensch, verlogen, eine verstockte Natur. Was der Angeklagte hier vorgebracht hat, um sein Alibi zu beweisen, ist einwandfrei widerlegt. Er konnte die Tat bequem in der Zeit, die ihm nach Verlassen des „Schönblick" zur Verfügung stand, ausführen. Es ist

die volle Ueberzeugung des Gerichts, daß der Angeklagte der Täter war

und daß er die Tat begangen hat mit einem Infanteriegewehr.

Ein dunkler Punkt in dem ganzen Verfahren ist die Sache mit dem gefundenen Gewehr, das acht Tage später in der Nähe des Tatortes gefunden wurde. Aus diesem Gewehr ist nach dem Sachverständigen-Gutachten wohl nicht geschossen worden. Dieser Punkt ist nur scheinbar ein dunkler. Das Gericht hat keinen Zweifel, daß der Angeklagte das Gewehr, das mit grünem Tuch umwickelt war und bei dem eine Patrone gefunden wurde, auf dem der Daumenabdruck des Angeklagten gefunden wurde, an die Fundstelle — vor oder nach der Tat — gebracht hat, um die Untersuchungsbehörde irrezuführen.

Das Gericht ist überzeugt, daß er mit dem zweiten Gewehr, das er mit dem anderen Gewehr vernichtet haben will, und das er tatsächlich nicht vernichtet hat, den tödlichen Schuß auf Braun abgab. Dieses Gewehr ist, ebenso wie das Messer, das zu den Stichen verwendet worden ist, nicht aufgefunden worden; das vermochte das Gericht in seiner Ueberzeugung nicht zu erschüttern. Der Angeklagte hat dieses Gewehr so gut beseitigt, daß es bisher nicht gefunden werden konnte. Aus diesen und weiteren Erwägungen ist das Gericht der felsenfesten Ueberzeugung, daß der Angeklagte der Täter war.

Das Gericht mußte erwägen und prüfen, ob vielleicht doch nur eine im Affekt begangene Tat vorliegt. Diese Möglichkeit hielt das Gericht nach eingehendster Prüfung für gegeben. Dafür spricht der objektive Befund des Getöteten. Wer so bestialisch, so tierisch mit seinem Opfer umgeht, befindet sich im Augenblick der Tat — und dieser Augenblick ist für die subjektive Beurteilung der Tat maßgebend — in einem **Zustand höchster Erregung und maßloser Wut.** Dieser Zustand konnte mit hervorgerufen worden sein durch das Wort „Fischhändler", das Braun dem Angeklagten vor dem „Schönblick" zugerufen hat. Es ist nicht bewiesen, daß er es nicht doch gehört hat.

Bei dieser Sachlage vermochte sich das Gericht trotz der schweren Verdachtsgründe für einen Mord den Angeklagten nicht des Mordes für schuldig zu erklären, sondern hat es lediglich ihn des Totschlags für überführt erachtet und ihn lediglich wegen Verbrechens nach § 212 des Strafgesetzbuches verurteilt. Unter Versagung mildernder Umstände wurde auf die zulässige Höchststrafe erkannt.

In unserem Bericht hat sich ein Fehler eingeschlichen: Der Zeuge, der mit dem Auto des Erkennungsdienstes Feststellungen am Tatort machte, heißt nicht Dr. Arnsberger, sondern Regierungsrat **Dr. Ramsberger.**

Auskünfte der Redaktion

W. S. Die Deutschnationalen hatten schon Minister gestellt, unter anderen Schiele, Hergt, von Schlieben, Kanitz, Treviranus. Unseres Wissens bezieht Hergt Pension.

J. B. Die Sache ist durch Amnestie erledigt.

Durlach. Vereinslokal Hotel „National", Kriegsstraße.

K. U. Do Iz.

E. G. Gernsbach. Wenden Sie sich an die Kürschnerei Neumann, Erbprinzenstraße. Das Färben kommt billiger als Besätze.

H. W. Richten Sie ein Gesuch an den Norddeutschen Lloyd, Bremen oder Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg.

Oberöwisheim. Unter Umständen kann die Zusatzrente gewährt werden. Es ist aber ratsam, wenn Sie sich mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsstraße 200, in Verbindung setzen. Sie erfahren dort alles Nähere.

300 J. S. H. Grund u. Oehmichen, Waldstraße oder Elektro-Haitz, Rheinstraße.

O. R. Der Hausbesitzer ist gesetzlich nicht verpflichtet, Ihnen eine Entschädigung zu gewähren.

G. Sch. 100. 1. An das Versicherungsamt (Bezirksamt). 2. Sterbeurkunde des Mannes und die vorhandenen Quittungskarten, sowie Trauschein.

F. B. Ja, dies ist zulässig. Die Wahl kann nicht angefochten werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 17. Nov.: Rita Margot, 6 Tage alt, Vater Hans Frey, Buchdruckermeister. Sofie Müßle, 69 Jahre alt, Ehefrau von Blasius Müßle, Rechnungsrat a. D. Beerdigung am 19. Nov., 15 Uhr. Hermann Krimmer, 56 Jahre alt, Ehemann, Milchhändler. Beerdigung am 19. Nov., 15.30 Uhr. Luise Maurer, 64 Jahre alt, Ehefrau von Karl Maurer, Schlosser (Mühlburg). — 18. Nov.: Liselotte, 9 Jahre alt, Vater Adolf Fehrer, Postschaffner. Beerdigung am 20. Nov., 14 Uhr.

Chefredakteur: Georg Schopflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum. Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleinbadische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Die Welt der Frau: Hermann Winter. Groß Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

1963
Büdo Metallputz
putzt alle Metalle erstaunlich rasch spiegelblank

Der Blitz am Mittwoch

Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, 4fache Sohle, bes. feinmaschig **2.45**

Haferlsocken reine Wolle, sportmeliert od. einfarbig **-.95**

Morgen wird wieder kostenlos aus unseren Stoffen zugeschnitten

BURCHARD

7284

FESTHALLE

Mittwoch, den 19. November 1930, 20 Uhr

Philharmonisches Orchester

I. Sinfoniekonzert

Gastdirigent: Soeber van der Floe

Solistin: Frau Kammersängerin Mary Esselsgroth-v. Ernst

Werke von Jomelli, Mozart, Sibelius, Paisiello di Taranto, Tschaikowsky und Weber 7182

Karten zu Mk. 1.— bis Mk. 4.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirekt. **Fritz Müller**, Kaiser- Ecke Waldstr.

Schrempp-Gaststätten

(Colosseum)

Wir kochen in dem neuen rostfreien, säurefreien

Cromargan-Küchengeschirr

7277

Karlsruher Liederkranz e.V.

20. X. 1841

Samstag, 22. Nov., 20 Uhr, im großen Saal der Festhalle

KONZERT

aus Anlaß des 89. Stiftungsfestes, verbunden mit Gedenkfeier für

Konradin Kreutzer geb. 22. Nov 1780 zum 150. Geburtstag.

Mitwirkende: Opernsängerin **Elfriede Haberkorn** (Alt), **Männerchor Karlsruher Liederkranz**. ◆ Musikalische Leitung: Musikdirektor **Georg Hofmann**. 7276

Eintrittskarten für **Mitglieder** zu 50 Pfg am Mittwoch, den 19. und Freitag, den 21. November, 18½ bis 20½ Uhr, im Vereinslokal Amalienstraße 14a, II Stock. Karten für **Nichtmitglieder** zum Preis von 1.50 Mk und in beschränkter Anzahl für 3 Mark (vorbehaltene Plätze) in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Kaiserstr. 124a, im Zigarrengeschäft **Rudolf Götz**, Erbprinzenstraße 22, im Wäschegeschäft **Karl Holzschuh**, Werderstraße 48 und im Bürstengeschäft **Kümmerle**, Kaiserstraße 93, sowie auch bei den Kartenabgaben im Vereinslokal und an der Abendkasse in der Festhalle.

Große Auswahl formschöner

MÖBEL

der neuesten Stil- und Holzarten in Qualität, am besten u. billigsten bei

Heinrich Karrer

19 Philippstr. 19

Kein Laden Eig. Schreinerei u. Polsterwerkstätte

Ratenkaufabkommen Teilzahlung / Franko Wohnung allerorts

Bretter, Rahmen, Latten

und sonstige Schnittwaren aller Art erhalten Sie billigst bei 7172

Karl Nathan,

Holzhandlung, Schlachthausstr. 19 (hinter Gottesauer Kaserne)

Schneiderin m. Prüf., nimmt noch einig. Kund an, in u. auf. dem Haus. **Lis'l Hoferer**, Augartenstr. 37, 4. St. 7300

Ein schwarzseidenes **Abendkleid** mittlere Figur, preiswert zu verkauf. bei Hoffmann, G r. 5

Honig bester

Schwarzwälder Tannenhonig anerkannt feinste Qualität
10 ℔ Dose ℳ 16.—
5 ℔ Dose ℳ 8.50
1 ℔ Dose ℳ 1.80

Deutscher Blütenhonig Garantie: Deutsch. Imkerbund
9 ℔ Dose ℳ 11.70
5 ℔ Dose ℳ 6.75
1 ℔ Dose ℳ 1.40

Blütenschleuderhonig gar. reine Ware
10 ℔ Dose ℳ 11.—
5 ℔ Dose ℳ 5.75
1 ℔ Dose ℳ 1.20

Lieferung frei Haus Prompter Versand

L. Schön

Leopoldstraße 20 Tel. 1859. 7150

Bücher-Schränke 7080 in verschiedenen Ausführungen von **56.- Mk. an**

Möbel-Krämer Kaiserstr. 30

Hochzeits-, Cutaway-, Smoking u. Frack-Anzüge, fast neu, staunend bill. abzug. 6992 **Zähringerstr. 53a, II.**

Hüte u. Pelze werden angefertigt u. umgearb. **Emilie Becker**, Modist. **Hagsfeld**, Wilhelmstr. 8

Reklame-Preis!

Echt gold 585 gest. m. Ripsb. 10 Steine Cyl. Mk 15.- (Versand: Nachn. Voreinsend. portofrei) Jed. Bestell. erh. ½ Dtz. Kaffeelöffel kostenlos.

T. Fr. Flemming BRAUNSCHWEIG •Uhren• 7019

Durlacher Anzeigen

Stadtverordnetenwahl

am 16. November 1930.

Das Gesamtergebnis der Stadtverordnetenwahl am 16. November 1930 ist nach der endgültigen Feststellung des allgemeinen Wahlausschusses folgendes:

Gültige Stimmen wurden abgegeben:

1. Für die Wahlvorschlagsliste 1 (Zentrumspartei	603
2. für die Wahlvorschlagsliste 2 (Sozialdemokratische Partei	2428
3. für die Wahlvorschlagsliste 3 (Deutsche Volkspartei)	180
4. für die Wahlvorschlagsliste 4 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei)	1781
5. für die Wahlvorschlagsliste 5 (Deutsche Staatspartei)	503
6. für die Wahlvorschlagsliste 6 (Kommunistische Partei)	997
7. für die Wahlvorschlagsliste 7 (Reichspartei des deutschen Mittelstandes — Wirtschaftspartei)	280
8. für die Wahlvorschlagsliste 8 (Evangel. Volksdienst)	723
9. für die Wahlvorschlagsliste 9 (Deutschnationale Volkspartei)	145
10. für die Wahlvorschlagsliste 11 (Freie Bürgervereinigung des Stadtteils Aue)	271
11. für die Wahlvorschlagsliste 12 (Freie Bürgervereinigung Durlach)	303
12. für die Wahlvorschlagsliste 13 (Bürgerliche und wirtschaftliche Vereinigung des Stadtteils Aue)	242
insgesamt	8456

Stellen entfallen auf:

Wahlvorschlagsliste 1	5
" 2	22
" 3	1
" 4	16
" 5	4
" 6	9
" 7	2
" 8	6
" 9	1
" 11	2
" 12	2
" 13	2
insgesamt	72

Da die **Bewerber** als gewählt gelten in der Reihenfolge, in welcher sie auf der Wahlvorschlagsliste aufgeführt sind, wurden hiernach als Stadtverordnete gewählt:

Aus der Vorschlagsliste:

1. Zentrumspartei.

1. Fischer Emil, Kaufmann,
2. Eiermann Gustav, Direktor,
3. Meisel Hermann, Schreiner,
3. König August, Obermeister,
5. Leimbach Anna, Professors-Witwe,

2. Sozialdemokratische Partei.

1. Horst Christian, Eisendreher,
2. Pfalzgraf Christian, Magazinier,
3. Hetzel Friedrich, Schreiner,
4. Glockner Julie, Hausfrau,
5. Kappler Friedrich, Dreher, D.-Aue,
6. Glatz Michael, Werkzeugschlosser,
7. Faller Otto, Schlosser,
8. Theurer Christian, Werkmeister,
9. Fassel Elise, Hausfrau,
10. Dahn Christian, Werkmeister, D.-Aue,
11. Mohler Johann, Schlosser,
12. Forschner Gustav, jung, Dreher,
13. Schumacher Emil, Schreiner,
14. Woithe Max, Schlosser,
15. Bugiel Frida, Hausfrau,
16. Hagl Xaver, Schlosser, D.-Aue,
17. Dietrich Alfred, Schlosser,
18. Stuhlmüller Theodor, Schlosser,
19. Haßlinger Gustav, Monteur,
20. Steinbrunn Gustav, Fürsorger,
21. Bierstedt Elise, Hausfrau,
22. Schwarz Friedrich, Steindrucker, D.-Aue.

Deutsche Volkspartei.

Rauls Wilhelm, Finanzobersekretär.

4. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.

1. Stöhrmann Theodor, Straßenbahnoberschaffner,
2. Schweizer Ludwig, Maurermeister,
3. Seyfried Friedrich, Sattler,
4. Steinmetz Heinrich, Dipl.-Landwirt,
5. Feser Robert, Angestellter,
6. Schweickert Ernst, Forstrat i. R.,
7. Ostermeyer Karl, Bankbeamter,
8. Altfelix Gustav, Obervostschaffner,
9. Völtle Emil, Angestellter,
10. Vollmer Ernst, Schneider,
11. Vier Julius, Angestellter,
12. Overfeld Heinz, Maler,
13. Kleiber Karl, Mechaniker,
14. Sayer Friedrich, kaufm. Angestellter,
15. Kleiber Ludwig, Angestellter,
16. Rittershofer Otto, Masch.-Zeichner,

5. Deutsche Staatspartei.

1. Dr. Trautwein Karl, Rechtsanwalt,
2. Wagner Karl, Hauptlehrer,
3. Semmler Adolf, Architekt,
4. Schick, Karl, Kaufmann,

6. Kommunistische Partei Deutschlands.

1. Weiß Leopold, Polierer,
2. Weinbrecht Otto, Bürogehilfe,
3. Lutz Heinrich, Möbelpolierer,
4. Mayer Frida, Hausfrau,
5. Rieser August, Wagner,
6. Häfner Emil, Eisendreher,
7. Degler Franz, Schleifer,
8. Göckel Elise, Hausfrau, D.-Aue,
9. Leitz, Friedrich, Zementeur.

7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

1. Koppenhöfer Ludwig, Malermeister,
2. Mohr Leonhard, Fabrikant.

8. Evangelischre Volksdienst.

1. Metzger Karl, Religionslehrer,
2. Berggötz Martin, Manufakturwaren, D.-Aue.
3. Meier Rudolf, Rebaufseher,
4. Mayer Philipp, Kaufmann,
5. Troy Otto, Buchdrucker, D.-Aue,
6. Karler Wilhelm, Schlosser,

9. Deutschnationale Volkspartei.

1. Kleiber Friedrich, Handelsgärtner.

11. Freie Bürgervereinigung des Stadtteils Aue.

1. Born Karl, Landwirt,
2. Schneider August, Landwirt,

12. Freie Bürgervereinigung Durlach.

1. Geyer Friedrich, Privatier,
2. Frieß Friedrich, Gemüsegärtner.

13. Bürgerliche und wirtschaftliche Vereinigung des Stadtteils Aue.

1. Klenert Karl, Gemeindeobersekretär,
2. Born Rudolf, Landwirt.

Die in den einzelnen Vorschlagslisten (siehe Veröffentlichung vom 6. November ds. Js.) weiter aufgeführten **nicht gewählten** Bewerber sind in der Reihenfolge ihrer Aufführung Ersatzleute der Gewählten.

Die Wahlverhandlungen liegen während einer Woche, vom 20. ds. Mts. ab gerechnet, öffentlich zur Einsichtnahme im Rathaus Zimmer Nr. 6 während der Dienststunden auf.

Innerhalb der Auflagefrist kann die Wahl vom Stadtrat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Oberbürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde (Landeskommissar) schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden. 1629

Durlach, den 18. November 1930.

Der Obebrürgermeister.

Durlacher Anzeigen

Versteigerung von Nutzweiden.

Die Stadt Durlach läßt am 1632

Freitag, den 21. ds. Mts.

aus der Weidenanlage im Distrikt II „Elsmorgenbruch" 250 Zentner Schälweiden, eingeteilt in Lose, versteigern.

Zusammenkunft: 10 Uhr an der Seilerbahn

Durlach, den 18. November 1930

Der Oberbürgermeister.

Knielinger Anzeigen

Bei der am 16. November 1930 vorgenommenen Neuwahl sind als Gemeindeverordnete gewählt worden:

Aus der Wahlvorschlagsliste 1.

Zentrum.

1. Zippelt Karl, Bauobersekretär.

Aus der Wahlvorschlagsliste 2.

Sozialdemokratische Partei.

1. Vögele Emil, Maler.
2. Frei Jakob, V., Maurer.
3. Knobloch Wilhelm, Rangierer.
4. Meinzer Albert, Maurermeister.
5. Siegel August, Zimmermann.
6. Maier August, Gerber.
7. Vögele Wilhelm, Platzmeister.
8. Linder Karl, Zimmermann.
9. Siegel Karl II., Heizer.
10. Wächter Friedrich, Hauptlehrer.
11. Henne Friedrich, Fürsorgesekretär.
12. Hauck Wilhelm, Hafenarbeiter.
13. Kirchner Adolf, Maurer.
14. Förster Otto, Weißgerber.

Aus der Wahlvorschlagsliste 4.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. (Hitlerbewegung.)

1. König Friedrich, Landwirt.
2. Heußler Wilhelm jr., Schreinermeister.
3. Herrmann Friedr. Wilhelm, Verwaltungsassistent.
4. Hauck Rudolf, Lackier.
5. Hörner Georg Jakob IV., Landwirt.
6. Bechtold Wilhelm Ludwig, Chauffeur.
7. Ruf Wilhelm Theodor, Landwirt
8. Vollmer Friedrich Jakob, Schreinermstr.
9. Schorpp Wilhelm, Kaufmann
10. König Hermann, Landwirt
11. Hauer Adolf, Ingenieur
12. Bechtold Friedrich, Straßenwart
13. König Wilhelm, Verwaltungsassistent
14. Klotz Christian, Zimmermann
15. Braun Friedrich, Verwaltungssekretär
16. Melcher August, Wirt und Metzger
17. König Friedrich, Ingenieur
18. Frei Karl Wilhelm II, Landwirt
19. Hofmann Wilhelm, Drogist.

Aus der Wahlvorschlagsliste 6:

Kommunistische Partei.

1. Adler Vinzens, Maschinenarbeiter
2. Wiesemann Heinrich, Maurer
3. Kohler Jakob, Kranenführer
4. Adler Hermann, Dreher
5. König Wilhelm, Schmied
6. Gros Friedrich, Maler
7. Kohler Adolf, Arbeiter
8. Kauter Karl, Fabrikarbeiter
9. Draxler Georg, Heizer
10. Stutz Adolf, Arbeiter
11. Michel Gustav, Lok.-Führer
12. Siegel Wilhelm, Lackier
13. Bechtold Karl, Lederfärber
14. Hecker Richard, Lithograph
15. Rink Karl, Maler.

Aus der Wahlvorschlagsliste 11.

Vereinigte Bürgerliche Parteien.

1. Engel Gottlieb Fr. III., Landwirt.
2. Siegel Karl Wilhelm, Zimmermeister.
3. Ermel Karl, Bautechniker und Landwirt.
4. Hauck Adolf, Plattenleger.
5. Keller Christof, Landwirt
6. Grether Adolf, Kanzleiassistent.
7. Ermel Wilhelm, Landwirt.
8. Ruf Gottlieb Fr. X., Landwirt.
9. Schenk Wilhelm, Platzmeister.

Aus der Wahlvorschlagsliste 12.

Bürgervereinigung.

1. König Adolf, Gärtner.
2. Waldmann August, Verwaltungsassistent.

Die Wahlverhandlungen liegen von heute an während einer Woche, vom 17. November 1930 bis 24. November 1930, während der Dienststunden des Bürgermeisteramts zu jedermanns Einsicht im Rathaus öffentlich aus.

Innerhalb dieser Frist kann die Wahl vom Gemeinderat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Bürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden.

Knielingen, den 17. November 1930. 1627

Der Bürgermeister

Eltern, Vormünder u. Vermögenspfleger müssen, wenn im Grundbuch für ihre Kinder oder Mündel noch auf alte **Papiermark** lautende Pfandrechte eingetragen sind diese Pfandrechte beim Grundbuchamt alsbald mündlich oder schriftlich zur **Aufwertung anmelden**. Kosten entstehen dadurch keine. Die Anmeldung darf nur dann unterbleiben, wenn: die Forderung, für die das Pfandrecht bestellt wurde, bereits bezahlt ist. Wer für die von ihm vertretenen Kinder oder Mündel die erforderliche Anmeldung unterläßt, macht sich dem Kind oder dem Mündel schadensersatzpflichtig, da alle im Grundbuch noch eingetragenen auf alte Papiermark lautenden Pfandrechte von Amtswegen gelöscht werden, wenn sie nicht vor **1. April 1931** beim Grundbuchamt zur Aufwertung angemeldet worden sind.

Weitere Auskunft erteilen die Grundbuchhilfsbeamten (Ratschreiber) und das Vormundschaftsgericht in Karlsruhe, Bismarckstraße Nr. 2.

Unterschrift. 1630

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Knielingen, den 17. November 1930.

Bürgermeisteramt.

7287

Rrrr... stört Sie das?

Es soll vorkommen, daß man in einem Bett von Boländer selbst den Wecker überhört. Nun, das wäre kein schlechtes Zeichen für unsere Betten. Jedenfalls werden Sie in unseren Betten prachtvoll schlafen. Und das bei so billigen Preisen:

Bettstelle 33 mm Rohr mit Patentrost und Fußbrett . **21.90**

Matratze Seegrasfüllung 3teilig, mit Keil, guter Drell . . **29.-**

Matratze Polsterwollfllg. 3teilig, guter Drell **39.-**

Damast-Steppdecke mit Wollfüllung **26.-**

Schlafdecken in größter Auswahl

Boländer

Touristen-Verein „Die Naturfreunde" Ortsgruppe Karlsruhe

Einladung zum **Lichtbilder-Vortrag** am **21. November 1930** im Chemiesaal der Technischen Hochschule:

„Mit der neuen bayerischen Bergbahn auf die Zugspitze"

Redner: Gen. Weißmann, Karlsruhe

Unkostenbeitrag 40 Pfg Beginn 20 Uhr 7290

Gaggenauer Anzeigen

Das Reinigen der Wassergräben

Da verschiedene Besitzer von Grundstücken der Gemarkung der Stadtgemeinde Gaggenau meiner Aufforderung, die Wassergräben spätestens 1. November 1930 aufzumachen und zu reinigen, nicht nachgekommen sind, gebe ich hierfür letztmals Zeit bis zum 25. ds. Mts. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, muß die Kosten für die Reinigung, welche durch die Stadtgemeinde Gaggenau dann vorgenommen wird, tragen. 1630

Gaggenau den 18. November 1930

Der Bürgermeister Schneider.

Colosseum

Heute 8 Uhr: 7253

Schmitz' Weißweiler in **Der müde Anton**

Ganz Karlsruhe lacht Tränen!

Badisches Landestheater

Mittwoch, 19. Nov. *B 8 Th.-Gem. 401—500 und 601—700

Der Kaufmann von Venedig

Lustspiel v. Shakespeare. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Bertram, Rademacher, Schreiner, Baumbach, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Just, O. Kienscherf, Luhne, Mehner, Müller, Brüter, Schulze, Grimm, H. Kienscherf, Luther. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr. Preise A (0.70—5.00 ℳ) 1626

Do. 20. 11. Der Waffenschmied. Fr. 21. 11. Falstaff. Sa. 22. 11. Zum ersten Mal: Das Lamm des Armen. So. 23. 11. Nachmittags Der Kaufmann von Venedig. Abends: Neu einstud.: Das Nachtlager in Granada. Mo. 24. 11. Der Waffenschmied. Di. 25. 11: Gastspiel des Japanischen Theaters.

Ehrl. Personen bei hohem **Bar-Verdienst** zum Verkauf v. Kaffee, Tee, Kakao, an Private gesucht. Angebote unt. Nr. 7279 an das Volksfreundbüro.

Abwechslung in der Soße

Wenn die Soße knapp ist, verwenden Sie „Knorr-Bratensoße". Sie werden dann immer reichlich Soße haben und der natürliche Geschmack der jeweiligen Bratensoße bleibt ihr nicht nur erhalten, er wird noch verstärkt. Sie können aber auch zu jedem Fleischgericht eine andere Soße servieren, wenn Sie einmal Zwiebeln, das andere Mal Tomaten usw. zusetzen. Und die Kosten? – 15 Pfg.

Knorr Knorr Bratensoße

Bratensoße